

RATHENOW

STADT DER OPTIK

Hier gibt's was für die Augen.

Optik. Sterne. Natur.



optikpark 
rathenow



Herzlich willkommen in Rathenow

Liebe Bürger, Havelländer und Gäste
unserer Stadt,

auf den folgenden Seiten führen wir Sie in der Art eines touristischen und kulturellen Wegweisers durch unsere Stadt und ihre Umgebung.

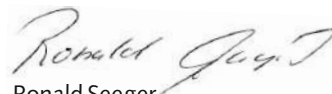
Wir möchten Ihnen Land und Leute näher bringen, auf Sehenswertes hinweisen, Wissenswertes über die Geschichte der Region und Kultur vermitteln sowie Freizeittipps geben.

Schön, wenn Sie feststellen: Auch für den Einheimischen gibt es immer wieder Neues zu entdecken. Für unsere Gäste gilt: Wir sind erst zufrieden, wenn Sie es sind!

Die Landesgartenschau 2006 und die Bundesgartenschau 2015, aber auch all die Jahre zwischen den Großereignissen ließen uns gute Gastgeber sein und unsere Region mit all ihren Schönheiten präsentieren. Daran werden wir festhalten.

Ich wünsche Ihnen, liebe Gäste, dass Sie unsere schöne Reiseregion in guter Erinnerung behalten und Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, dass Sie sich immer wohl fühlen in unserer Kreisstadt.

Ihr



Ronald Seeger
Bürgermeister



Das Westhavelland:
Wasser – Wald – Fluren satt,
Natur pur – Erholung garantiert!
Der Naturpark Westhavelland
ist der größte im
Reiseland Brandenburg.

Tipp!

Wir sind Veranstalter der traditionellen
„Waldweihnacht“ im Rathenower Stadtforst.
Immer am 3. Adventswochen-
ende ist der Rathenower Stadtforst
Kulisse für einen besinnlichen
Weihnachtsmarkt inmitten der Natur.
Kein nerviges Gebimmel von
Fahrgeschäften, aber dennoch Unterhaltung
für die ganze Familie.

Schöne Tradition! – Fragen Sie uns!

Der Tourismusverein Westhavelland e. V.

...stellt sich vor

Der Verein wurde 1990 gegründet und ist somit der älteste Tourismusverein im Reisegebiet Havelland.

Unsere Mitglieder sind touristische Leistungsträger, Unterstützer aus Banken, Handel, Handwerk, Gewerbe sowie Privatpersonen und Kommunen.

Unser Ziel ist es, einen Beitrag zu leisten, um das Westhavelland zu einem Kleinod für den sanften Tourismus zu entwickeln.

Darüber hinaus sind wir versierter und freundlicher Ansprechpartner für alle Westhavelländer und unsere Gäste.

Die Tourist-Information des Tourismusvereins Westhavelland ist seit 2009 mit der roten i-Marke vom Deutschen Tourismusverband zertifiziert.



**Tourist-Information
und Regionaler Markt**

Tourismusverein Westhavelland e. V.
Freier Hof 5 · 14712 Rathenow
Tel. 03385 514991
www.westhavelland.de

Reisegebietsverband:
Tourismusverband Havelland e. V.
Theodor-Fontane-Straße 10,
14641 Nauen OT Ribbeck
Tel. 033237 859030
www.dein-havelland.de

Optikpark Rathenow:

Naturkulisse für Rathenows Optiktradition



Der Optikpark ist ein überaus positiv besetztes Aushängeschild der Stadt Rathenow und des Westhavellandes. Die Parkanlage besticht durch Anspruch und gärtnerische Qualität. Das städtische Alleinstellungsmerkmal Optik findet sich populär, informativ und vielfältig im Park wieder. Nicht umsonst war der Park eines der zentralen BUGA-Gelände im Jahr 2015. Seine Biber-Maskottchen Opti, Havi und Flori sind die Stadtboten für Rathenow geworden.

Seit der Landesgartenschau im Jahr 2006 und dem Großereignis BUGA 2015 konnten mehrere Millionen Besucher im Park flanieren und einen erholsamen und bereichernden Tag erleben.

Der Optikpark ist inzwischen zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. Erwünschte Nebeneffekte sind festzustellen: So gibt es während der Parksaison u.a. eine Zunahme von Gästen in Pensionen. Einzelhändler verzeichnen verstärkt auswärtige Kunden.

Mit seinem Veranstaltungsprogramm hat sich der Optikpark bei Veranstaltern, Künstlern und Publikum hohes Ansehen erworben. Die Freundlichkeit des Personals und die Pflegequalität der Anlage werden gelobt. Das Bildungsprojekt Grünes Klassenzimmer, anerkannt weit über die Grenzen Rathenows hinaus, bietet in mehr als 160 Veranstaltungen jährlich über 4.400 Kindern und Jugendlichen Informationen zu den unterschiedlichsten Themen.



optikpark ■■■
rathenow

Optikpark Rathenow
Natur. Kultur. Entspannung.

www.optikpark-rathenow.de



Die Geschichte der Stadt Rathenow

Die Besiedlung des heutigen Havellandes begann vor ca. 12.000 Jahren. Um **3500 v.u.Z.** betrieben die Siedler den Anbau von Nutzpflanzen und Viehhaltung. Funde belegen die Keramikherstellung. In der Bronzezeit (ab 1700 v.u.Z.) wurden Kupferlegierungen für Waffen, Schmuck und Werkzeuge hergestellt. Aus der Eisenzeit (500 v.u.Z.) gibt es zahlreiche Funde der Eisenverhüttung.

Zur Zeit des römischen Kaiserreiches (Zeitenwende) besiedelten die germanischen Semnonen das Havelland. Im Zuge der Völkerwanderung ab dem Jahr **357** zogen diese ins weströmische Reich ab und, aus dem Osten und Süden kommend, ließen sich Slawen vom Stamm der Heveller nieder. Innerhalb der Rathenower Gemarkung entstanden vier slawische Burganlagen.

Es kam immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die in den so genannten „Wendenkreuzzügen“ von **1147** ihren Höhepunkt und den Abschluss mit der Unterwerfung der slawischen Heveller fanden. Im Zusammenhang mit dem friedlichen Übergang der Herrschaft des Hevellerfürsten

Pribislaw-Heinrich in Brandenburg an den Markgrafen Albrecht dem Bären **1150** dürften auch Rathenower Bereiche von Deutschen übernommen worden sein.

Als einzig günstiger Havelübergang zwischen Brandenburg und Havelberg erlangte Rathenow regionale Bedeutung für das Havelland. Zum Schutz des inzwischen aus einer mehrteiligen Brückenanlage bestehenden Havelüberganges wurde auch am Ostufer der Havel eine deutsche Burg errichtet.

Neben der sich im Schutz der Burg entwickelnden Marktsiedlung entstand ab ungefähr **1160** auf dem Kirchberg eine große romanische Basilika nach dem Vorbild der Jerichower Klosterkirche.

1188 und **1194** wurden Bauarbeiten an der Langen Brücke ausgeführt. Diese dendrochronologischen Angaben sind die derzeit ältesten genauen Daten aus der Rathenower Stadtgeschichte.

Im Jahre **1216** wurde „Ratenowe“ in einer Urkunde von Siegfried II., Bischof von Brandenburg, als Grenzort seines Besitzes erstmals namentlich erwähnt.

Das über 800-jährige Rathenow erlebte in seiner Geschichte nur zu oft den Wechsel von ruhigen in unruhige Zeiten.

Raubritterfehden, Belagerungen, Kriege aber auch Naturkatastrophen, industrielle und politische Revolutionen hinterließen ihre Spuren.



...muss jetzt mal sein.

1276 verständigten sich die Markgrafen mit dem Erzbischof von Magdeburg über den Grenzverlauf des Landes Rathenow („Land über der Havel“).

Die Bürger erhielten **1284** die Erlaubnis zur Hauserweiterung in den öffentlichen Straßenraum mit Söllern (auskragendes Obergeschoss) und Vorlauben.

1288 verliehen die Markgrafen der Stadt Rathenow die eigene Gerichtsbarkeit ohne Einfluss des markgräflichen Vogtes.

Die Erhebung zur Stadt erfolgte **1295** durch Otto IV., Markgraf von Brandenburg. Damit

einhergehend überließ der Markgraf der Stadt seine Burg zum Abriss und legte fest, dass die Mauersteine vom Abbruch für die Vollendung der Stadtmauer verwendet werden sollen. Noch heute erinnern Teile der Stadtmauer an diese Frühzeit der Geschichte.

Im Jahre **1319** wurde der Rathenower Bürgerschaft vom Markgrafen Waldemar in einer Schenkung der Hof Rodenwalde samt Ländereien übereignet. So kam Rathenow zur Bürgerheide, dem heutigen Stadtforst. Die 700-jährige Geschichte Rathenower Stadtforst würdigte die Stadt Rathenow mit besonderen Veranstaltungen.

1320 starb das Geschlecht der regierenden Markgrafen von Brandenburg aus. Für Rathenow brach eine schwere Zeit an. Die wirtschaftliche Entwicklung stagnierte.

Die Fehden in der Mark nahmen zu. Das nutzte der Erzbischof von Magdeburg **1394**, um Rathenow mit dem wichtigen Havelübergang und als Tor in die Mark zu erobern. Die Stadt wurde völlig ausgeraubt und die Einwohner erbarmungslos aus der Stadt vertrieben. Zwei Jahre später, **1396**, zwang Kaiser Wenzel den Erzbischof von Magdeburg zur Rückgabe der Stadt. Die zurückkehrenden Bewohner fanden nur Ruinen vor. Umfassende Baumaßnahmen waren notwendig, um die Stadt wieder bewohnbar zu machen.

Kurze Zeit später geriet die Stadt in den Besitz der berühmten Raubritterfamilie Quitzow, deren Macht bis ins Jahr **1411** andauerte. Kaiser Sigismund erteilte Friedrich von Hohenzollern den Auftrag, dem Fehdewesen ein Ende zu setzen. Die Macht der Quitzows und anderer Raubritter wurde gebrochen, nicht zuletzt mit Hilfe des aufkommenden Bürgertums.



Berliner Straße



Blick zur Alten Mühle



Stadtmauer

Das Land und die Stadt erholten sich langsam, was durch die Verleihung wichtiger Privilegien dokumentiert wurde.

1446 erhielt der Rat der Stadt das alleinige Recht des Salzverkaufs – eine erhebliche Einnahmequelle.

Im Jahre **1536** führte die Stadt den Deichselfennig ein – eine Besteuerung von Fuhrwerken. Auch mit der Erhebung des Brückengeldes füllte sich die Stadtkasse. Die Bedeutung der Havel wuchs mit zunehmendem Handelsverkehr.

Die wirtschaftliche Entwicklung nahm ab **1512** mit zwei Mahlmühlen und einer Ziegelei ihren Lauf.

1540 zählte Rathenow ca. 2.500 Einwohner.

1561 teilten sich Landesherr und Rat der Stadt den Schleusenzoll. Mit diesen Einnahmen konnte sich in der Stadt allmählich ein gewisser Wohlstand entwickeln. Ein Teil der Einnahmen wurde für den Umbau der Kirche zu einer spätgotischen Hallenkirche (1517 bis 1562) und zum Bau des Rathauses (1564) verwendet.

Die Rathenower Handwerker organisierten sich im 16. Jahrhundert in Berufsorganisationen, den Zünften.

In diesem Jahrhundert gab es unter anderem auch verheerende Brände und Hochwasserkatastrophen. **1598** und **1631** forderten Pest und andere Seuchen zahlreiche Todesopfer. Der 30-jährige Krieg hinterließ auch in Rathenow furchtbare Spuren. Wegen der besonderen Lage an der Havel wurde Rathenow in die Wirren des Krieges einbezogen und war bis zu seinem Ende schweren Verwüstungen durch die Heere aller kriegsführenden Parteien ausgesetzt. Die Opfer unter der Bevölkerung waren enorm, im Jahre **1648** hatte Rathenow nur noch etwa 40 Einwohner.

Zwischen **1636** und **1646** wurden eine Walk-, eine Loh- und eine Schneidemühle in Betrieb genommen.

1660 waren die meisten Kriegsschäden beseitigt, die Einwohnerzahl stieg auf 1.141 an.

1662 wurde die zerstörte Ratzziegelei wieder aufgebaut und mit der Ziegelherstellung erneut begonnen.

Mitten im Wiederaufbau besetzten schwedische Truppen als Verbündete des französischen Königs Ludwig XIV. im Streit mit dem deutschen Kaiser erneut die Städte Havelberg, Brandenburg und Rathenow. Der Kurfürst verlegte daraufhin sein Heer vom Winterlager in Schweinfurt in die Mark Brandenburg zurück, um diese von den Invasoren zu befreien. Am **15.06.1675** konnten die Besatzer in einem listigen Überraschungsangriff in Rathenow besiegt und in der anschließenden Schlacht bei Fehrbellin aus dem Land vertrieben werden. Nach dem legendären Sieg über die Schweden ließ der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm zum Schutz Soldaten in der Stadt zurück.

1733 wurde Rathenow zur Garnisonsstadt ernannt. Eine Stadterweiterung wurde notwendig.

Zwischen **1733** und **1738** entstand die barocke Neustadt. Weiterhin wurden alte Stroh- und Rohrdächer durch Ziegeldächer ersetzt und die offenen, unsauberen Ziehbrunnen durch von Hand betriebene Waspumpentechnik ausgetauscht.

Auf dem Weinberg in Rathenow wurde ein neuer Friedhof angelegt. Der alte Friedhof nahe der St. Marien-Andreas-Kirche reichte nicht mehr für die steigende Einwohnerzahl aus. Im Jahre **1740** zählte Rathenow etwa 3.820 Einwohner.

Während der Regierungszeit Friedrich des Großen (1740 - 1786) wurden weitere bauliche Akzente gesetzt. Unter anderem entstand die Webersiedlung in der Zeit von **1765** bis **1767** (heutige Neufriedrichsdorfer Straße). Die Weber arbeiteten in der Tuchfabrik, die bis etwa 1800 einen wichtigen Platz in Rathenow einnahm. Die wichtigste Aufgabe war die Tuchproduktion für das Preußische Militär. Nach **1800** wanderten die Arbeiter weitgehend in die sich entwickelnde optische Industrie ab.

1801 erhielt J.H.A. Duncker das Königliche Privileg zum Bau einer Optischen Industrie-Anstalt. Weitere wirtschaftliche Einrichtungen in Rathenow waren zu dieser Zeit die Königliche Kalkbrennerei und das Proviantamt sowie die Stadtziegelei.

1815 wurde Rathenow Kreisstadt.



Kurfürstendenkmal



Kreishaus



Bismarckturm

Im Jahre **1816** erschien die erste Rathenower Wochenzeitung „Rathenowsches gemeinnütziges Wochenblatt für alle Stände“. Zu dieser Zeit lebten etwa 4.000 Menschen in Rathenow, einschließlich des Militärs.

1817 fuhr das erste Dampfschiff auf der Havel durch Rathenow. Später gab es eine regelmäßige Verbindung nach Berlin und Hamburg.

1820 wurde die Optische Industrie-Anstalt von Eduard Duncker, dem Sohn des Begründers, übernommen und in die Berliner Straße 5 verlegt.

1843 starb J.H.A. Duncker, der Begründer der optischen Industrie in Rathenow.

1845 erfolgte die Übernahme der Anstalt durch Emil Busch, Neffe Eduards und Enkel J.H.A. Duncckers.

Ein Jahr später wurde die erste Dampfmaschine in Rathenow auf dem Busch-Werkgelände aufgestellt. Es begann eine rasante Entwicklung der optischen Industrie, die der Stadt Rathenow schon bald zum Weltruf als „Stadt der Optik“ verhalf.

1849 wurde Bismarck von Wahlmännern der Stadt als Abgeordneter in den 2. Preussischen Landtag gewählt. Bismarck wurde später eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. **1875** ernannte man Otto Fürst von Bismarck zum Ehrenbürger von Rathenow. Im Jahre **1914** wurde ihm zu Ehren der Bismarckturm auf dem Weinberg errichtet und eingeweiht.

1851 erfolgte der Einzug der Zietenhusaren (3. Brandenburgisches Husarenregiment) in Rathenow. Diese waren später in den Zieten-Kasernen untergebracht. Im selben Jahr wurde die Firma Schultze & Bartels gegründet – es war die zweite Optikfirma in der Stadt.

1866 entstand mit „Nitsche & Günther Optische Werke“ in der Berliner Straße der dritte Optikgroßbetrieb. Im selben Jahr wurde die Gasanstalt der Stadt gebaut.

Nach der Reichsgründung im Jahre **1871** kam es zum wirtschaftlichen Aufschwung in Rathenow. Dies hatte zur Folge, dass die Einwohnerzahl rapide anstieg.

In der Zeit von **1867** bis **1871** wurde die Eisenbahnstrecke Berlin-Stendal-Hannover gebaut – ein bedeutend wichtiger Faktor für die Wirtschaftsentwicklung der Stadt. Der Bau des Rathenower Hauptbahnhofs erfolgte ebenfalls in dieser Zeit.

1883 wurde in Rathenow das Hauptpostamt errichtet. **1887** wurde eine Kanalisation in der Stadt verlegt. **1888** erhielt Rathenow einen eigenen Schlachthof und **1892** ging die Engelhardt-Brauerei in Betrieb.

1901 erfolgte die Inbetriebnahme der kreiseigenen Kleinbahn, im Volksmund „Stille Pauline“ genannt. Weiterhin wurde die „Neue Schleuse“ bei Rathenow auf Steckelsdorfer Gebiet gebaut, die zunächst noch zu Steckelsdorf gehörte. Erst 1910 wurde diese Siedlung selbstständig und erhielt offiziell den Namen „Neue Schleuse“. Der Großschifffahrtsweg von Berlin nach Hamburg führte nun nicht mehr durch die Stadtschleuse. Im Zuge der Verwaltungsreform wurde 1952 „Neue Schleuse“ dem neu gebildeten Kreis Rathenow zugewiesen und erhielt die Bezeichnung Rathenow-West.

1902 bekam Rathenow ein Wasserwerk. In der Stadt begann man mit dem Verlegen von Wasserleitungen.

1904 eröffnete die Brandenburgische Städtebahn ihren Betrieb. Rathenow bekam Strom, denn das Elektrizitätswerk war fertig gestellt. **1904** wurde auch das Amtsgericht erbaut. Rathenow hatte zu diesem Zeitpunkt etwa 23.000 Einwohner.

Der Erste Weltkrieg (**1914** bis **1918**) störte die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt erheblich.

Von **1919** bis **1924** wurden die Nord- und Südsiedlung gebaut. Beide Siedlungen erweitern sich kontinuierlich durch Neubauten bis in die Gegenwart.

1925 wurde Rathenow kreisfreie Stadt bis 1952. 25.000 Einwohner zählte mittlerweile Rathenow – zwei Jahre später waren es etwa 27.700.

1928 begann unter der Leitung des Architekten Haesler der Neubau moderner sozialer Wohnbauten am heutigen Friedrich-Ebert-Ring im Stil des berühmten Bauhauses in Dessau .



Apollo Theater



Husarendenkmal



Im Jahr des Börsencrashes **1929** und der darauf folgenden Weltwirtschaftskrise wurde die Rathenower Industrie schwer getroffen. Daraus resultierten zeitweilig mehrere tausend Arbeitslose. Die wirtschaftliche Erholung wurde durch die Aufrüstung begünstigt.

Die „Emil Busch A. G. Optische Industrie“ ließ **1936 bis 1938** große Industrieanlagen in der Berg- und Fabrikenstraße (heutige Wilhelm-Külz-Straße) erbauen. Weiterhin entstand die Frontkämpfer-Siedlung (heutige Waldsiedlung) für Geschädigte des Ersten Weltkrieges.

1938/39 wurde der Nordbahnhof fertiggestellt. Im Heidefeld entstand ein Zweigwerk der ARADO-Flugzeugwerke. Die Beschäftigten erhielten Wohnungen in den „ARADO-BAUTEN“ (heutige Heinrich-von-Rosenberg-Straße, Friedrich-Ebert-Ring und Dunckerplatz).

1938 wurde in der „Pogromnacht“ die Synagoge der Stadt geplündert und teilweise zerstört.

1939 war Rathenow eine wirtschaftlich blühende Stadt mit 31.600 Einwohnern (ohne Garnison). Man registrierte 2.655 Wohnhäuser mit 10.587 Haushalten.

Im Zweiten Weltkrieg (**1939 bis 1945**) wurden Soldaten der Rathenower Garnison an allen Fronten eingesetzt.

Am **18. April 1944** erfolgte ein schwerer Luftangriff durch amerikanische Bomber auf Rathenow. Es wurden über 60 Bürger der Stadt getötet. 2.200 Menschen waren obdachlos. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Vom **25. April bis zum 6. Mai 1945** wurde Rathenow „verteidigt“. Heftige Kämpfe forderten große Opfer: Über 400 Einwohner starben, 90 % der Innenstadt lag in Schutt und Asche, die Ost-West-Achse der Stadt wurde fast völlig zerstört. Die Gesamtzerstörung lag bei 70 %.

Rathenow gehörte nach Kriegsende zur Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ auch im wirtschaftlichen Leben der Stadt einen tiefen Einschnitt.



Die Emil Busch AG war zerstört, die Anlagen der Firma Nitsche und Günther waren zum Teil beschädigt. Im **Oktober 1945** begannen in beiden Betrieben die Aufräumarbeiten.

Aus den Trümmern wurden Maschinen und Geräte geborgen. Im Zuge der Reparationszahlungen wurden verbliebene Fabrikanlagen demontiert und abtransportiert. Die Optik-Großbetriebe wurden enteignet, da sie sich an der Produktion von militärischem Gerät beteiligt hatten.

1946 entstand auf dem Gelände der Emil Busch AG und der Firma Nitsche & Günther der Betrieb „Rathenower Optische Werke m.b.H.“ mit der Erzeugnispalette Brillenfassungen, Brillengläser und Lupen.

1948 erfolgte eine Umbenennung des Betriebes in „VEB Rathenower Optische Werke“ (1950 etwa 1.960 Beschäftigte). Ab **1966** gehörte er zum VEB Kombinat Carl Zeiss Jena.

Die Jahre **1948** bis **1951** waren geprägt von der ersten Etappe des Wiederaufbaus: Den zerstörten Altstadtmarkt (heute Platz der Jugend) umbaute Architekt Haesler im gleichen Bauhausstil wie einst die „Haesler-Bauten“ am Fr-Ebert-Ring. Die Bebauung an der Schleu-

senbrücke erfolgte zeitgleich. In mehreren Etappen vollzog sich bis **1962** der Wiederaufbau. So entstanden die Wohnungen in der Friesacker, Goethe- und Forststraße sowie am Lutherplatz und die Gestaltung desselben. Die Berliner Straße wurde mit Wohn-Geschäftskomplexen vervollständigt, die Sanierung dieser Straße, die des Schleusenplatzes sowie der Schule „Am Weinberg“ abgeschlossen. **1958** wurden das Kulturhaus, das Kaufhaus sowie das Tanz-Café eingeweiht und weitere Ladenblocks errichtet. Am Ortsrand entstand ab **1968** das Wohngebiet Rathenow-Ost.

1958 schlossen sich viele private optische Handwerksbetriebe zur Produktionsgenossenschaft des optischen Handwerks (PGH) „Johann Heinrich August Duncker“ zusammen. Einige Betriebe versuchten, in ihrer Selbstständigkeit oder als halbstaatliche KG am DDR-Markt zu bleiben, so die Firma OBERA Optische Betriebe KG oder die Duchrow KG.

1962 waren der VEB Rathenower Optische Werke, die PGH Duncker, die Firma Ruhnke (in staatlicher Verwaltung), die Firmen Gebrüder Nitschke KG sowie Runge & Kaulfuß die wichtigsten Optikbetriebe der Stadt.

1972 entstand aus der PGH „Johann Heinrich August Duncker“, der OBERA KG und der Duchrow KG der VEB Augenoptik „Hermann Duncker“. 1980 erfolgte der Zusammenschluss mit dem VEB Rathenower Optische Werke. Hergestellt wurden vor allem Brillenfassungen, Brillengläser und optische Geräte. Von großer Bedeutung war das Mikroskop-Programm. Die optische Industrie ließ die Rathenower auch unter sozialistischen Bedingungen als Arbeitgeber nicht im Stich.

1989 fand die Zentrumsbebauung mit der Neugestaltung des Märkischen Platzes und der umliegenden Wohn- und Geschäftsbauten unter den Möglichkeiten eines DDR-Bauprogramms einen zeitprägenden Abschluss.

Nach **1989** konnte die Mehrzahl der bisher die Wirtschaftsstruktur der Stadt bestimmenden Groß- und Mittelbetriebe ihren Bestand unter marktwirtschaftlichen Bedingungen nicht sichern. Zahlreiche Liquidationen und Privatisierungen mit einschneidendem Personalabbau führten dazu, dass allein in der Industrie mehr als 5.000 Arbeitsplätze verloren gingen.



In den Jahren **1994 bis 1996** gab es neue mittelständische Wirtschaftsstrukturen. Im Bereich der Industrie waren inzwischen 47 Unternehmen mit ca. 2.200 Beschäftigten tätig. Gemessen an dem Volumen, das bis 1989 die Optik/Feinmechanik in Rathenow präsentierte, nahmen sich die nunmehr 22 Betriebe mit fast 900 Mitarbeitern in dieser Branche eher bescheiden aus. Da jedoch annähernd alle traditionellen Geschäftsfelder (Brillengläser, Brillenfassungen, optische Sondermaschinen, Werkzeugbau) in mindestens einem Unternehmen weitergeführt wurden, war damit die Grundlage für ein Weiterbestehen des Optikstandortes Rathenow gelegt worden.

Ein deutlicher Aufschwung war im Handwerk zu verzeichnen. Waren es Ende 1991 noch 236 Betriebe, so hatten bis Mai 1996 290 Unternehmen mit ca. 2.370 Beschäftigten das Handwerk zu einer tragenden Säule der Rathenower Wirtschaft entwickelt. Eine erfreuliche Entwicklung war auch im Handels- und Dienstleistungssektor zu verzeichnen.

Die Erschließung des Gewerbegebiets Rathenow-Süd war Mitte 1994 abgeschlossen worden. Zwischenzeitlich arbeiteten

hier 16 Unternehmen mit 516 Mitarbeitern.

Die ehemalige GUS-Liegenschaft „Heidefeld“ war zielgerichtet für eine gewerbliche Umnutzung vorbereitet worden, damit die Kommune auch mittel- und langfristig über baureife Flächenreserven verfügen konnte.

Seit 1995 fanden fortwährende Sanierungsarbeiten auf dem Kirchberg statt. Die Wiederherstellung des Kirchturmes der Sankt Marien-Andreas-Kirche, die Errichtung der Kirchbergbrücke und der Schwimmsteganlage am Alten Hafen mit Ver- und Entsorgungseinrichtungen sowie die Neugestaltung des Platzes Am Alten Hafen, die Wegerschließung auf dem Weinberg und die Sanierung des Bismarkturm als Aussichtsturm haben eine touristisch interessante Achse geschaffen. Gäste können sich entlang eines Touristischen Leitsystems durch die Stadt orientieren. Der Rundweg um den Hohennauener-Ferchesarer See sowie der Fernradweg Havelland von Berlin-Spandau bis nach Sachsen-Anhalt mit weiterem Anschluss an die Altmark-Rundkurse und den Elberadweg erschließen die Schönheiten der Region.

Ein wichtiges Bauvorhaben wurde mit der Fertigstellung des Technologie- und Grün-
 erzentrums (TGZ) **1998** im Gewerbe-
 gebiet Süd verwirklicht.

2001 feierte Rathenow das Jubiläum
 „Rathenow 2001 - 200 Jahre Optische In-
 dustrie in Deutschland“ mit vielen Gästen.
 Rathenow erhielt den Zuschlag für die
 Ausrichtung der Landesgartenschau im Jahr
 2006.

2001 wurden die Gemeinden Böhne,
 Göttlin, Grütz, Semlin und Steckelsdorf ein-
 gemeindet.

Das Gewerbegebiet Rathenow-Süd „Grü-
 nauer Fenn“ ist derzeit mit 55 Unternehmen
 bis auf kleine Restflächen ausgelastet. Im
 Gewerbegebiet „Heidefeld“ erfolgte **2001**
 die Inbetriebnahme des neuen Produktions-
 und Logistikzentrums der Fielmann AG, das
 unter dem Namen Rathenower Optik
 GmbH (ROW) bekannt ist.

Neben der Bereitstellung preisgünstiger Ge-
 werbeflächen wurden **bis Ende des Jahres**
2004 große Anstrengungen zur Verbesse-
 rung der Infrastruktur unternommen. Neue

Straßen, die Reaktivierung des Industrieha-
 fens im Süden der Stadt, die komplette Er-
 neuerung der Telekommunikations-Infra-
 struktur oder der Bau eines Blockheizkraft-
 werkes zur Fernwärme- und Energieerzeu-
 gung sind Beispiele dafür, wie die infrastruk-
 turellen Voraussetzungen ständig verbes-
 sert worden sind und der Wirtschaftsstand-
 ort Rathenow für Investoren immer interes-
 santer werden konnte.

Die Sanierung des Bismarckturmes war im
 Jahre **2002** abgeschlossen. Zudem wurde
 die Fuß- und Radwegbrücke vom Alten
 Hafen zum Kirchberg der Öffentlichkeit als
 „Kirchbergbrücke“ übergeben.

2003 begannen die Vorbereitungen für die
 LAGA 2006 in Rathenow, in deren Umfang
 zahlreiche, stadtbildprägende Veränderungen
 fielen: So z. B. die Erneuerung der Seitenbe-
 reiche der Bahnhofstraße, die Umgestaltung
 des Bahnhofsvorplatzes, die Neugestaltung
 des Alten Hafens und des Kirchbergsüdhan-
 ges sowie die komplette Erneuerung des
 Sportgeländes am Schwedendamm.

Ende **2005** lebten 26.985 Einwohner in
 Rathenow.





Die **Landesgartenschau 2006** in Rathenow war ein Erfolg. 350.000 Besucher innerhalb von 6 Monaten waren das Ziel. Fast 500.000 Besucher waren es dann. Wie es der Zufall will, waren es auch 500.000 Pflanzen. Das Echo war durchweg positiv und mit einer „schwarzen Null“ war die Großveranstaltung auch finanziell kein Reinfluss. Zu Ruhm gelangten die LAGA-Maskottchen Havi, Opti und Flori – drei Havelbiber, die bei Groß und Klein auch heute noch sehr beliebt sind. Gewonnen haben das Stadtbild und vor allem die Rathenower. Wir waren und sind sehr gute Gastgeber! Rein touristisch war die LAGA ebenfalls ein Erfolg: Bis heute freut sich die Stadt über wachsende Gästezahlen – über dem Niveau im Jahr der LAGA.

In den Jahren nach **2006** hat sich das Stadtbild beeindruckend verändert. Straßen und Plätze wurden saniert, neue Plätze sind entstanden. Über 1.000 Wohnungen wurden seit 2002 vom Markt genommen. Stadtumbaukonzept und Innenstadt Forum Rathenow 2020 – gestaltet von Rathenower Bürgern – waren allgegenwärtige Schlagworte. Südlich des Bahnhofs stand eine riesige Industriebrache (Betonwerk).

Das neu entstandene Gelände diente als Park & Ride-Parkplatz sowie 2015 als BUGA-Parkplatz. Nun steht einer Entwicklung und Vermarktung des 3. Kommunalen Gewerbegebietes nichts entgegen. Park & Ride bleibt.

Die auffälligste Veränderung betrifft das Stadtzentrum. In den Jahren **2011 bis 2014** wurden die Berliner Straße und der Märkische Platz sinnbildlich auf den Kopf gestellt. Das war ein riesengroßer Buddelkasten. Alte Leitungen raus, moderne Infrastruktur rein. Als neutraler Beobachter fragte man sich so manches Mal: „Na, bekommen die das auch wieder zusammen?“ Haben sie! Ein modernes Antlitz inklusive Kreisverkehre und im Unterbau Ruhe für viele Jahrzehnte sind der Lohn.

Und die Rathenower haben alles mit Interesse und stoischer Gelassenheit ertragen. Dabei ging es insbesondere für die zentralen Einzelhändler richtig ans Eingemachte. Die Bürger haben zu ihnen gehalten. Da ging es halt über die Baustellen zum Einkauf. Und Beachvolleyball auf der Sandacker-Baustelle des Märkischen Platzes gehörte auch dazu.

Ende **2008** bezog das weltweit größte Brachymedialfernrohr des Rathenower Ingenieurs Edwin Rolf sein neues Heim im Rathenower Optikpark. Ein logistisch und technisch aufwändiges Unterfangen.

Seit **2009** ist Rathenow die Stadt mit dem höchsten Leuchtturm Brandenburgs, platziert im Eingangsbereich des Optikparks. Eine Reminiszenz an die Rathenower Optikspezialbetriebe, mit deren Produkten an komplizierten Linsensystemen weltweit über 100 Leuchttürme ausgestattet worden sind.

In den Jahren **2009 bis 2011** erfolgte in Rathenow und seinen Ortsteilen mit großem, auch finanziellen Aufwand die Breitbanderschließung durch die Deutsche Telekom.

2015 gab es für die Innenstadt noch einmal (V)DSL-Nachschlag. Nun sind für viele Bürger Dank Vectoring bis zu 100 Mbit/s möglich.

Fast alle großen Wohnungsgesellschaften in Rathenow bieten bereits für tausende Wohnungen moderne Glasfaseranschlüsse mit TV, Telefon und rasant schnellem Internet an.

Auch beim Mobilfunk hat sich viel getan. UMTS und LTE gibt es fast lückenlos.

Die gestalterischen und baulichen Ergebnisse aus der BUGA 2015 sind nachhaltig für Bewohner wie auch Besucher Rathenows auf dem neu gestalteten Weinberg und im Optikpark zu erleben. Highlights auf dem Weinberg sind der Bismarckturm mit der Außenterrasse sowie die Echsen-Spiellandschaft. Die spektakuläre Weinbergbrücke, die sich über die Rathenower Havel schlängelt, dient als verbindende Klammer hinüber zum Optikpark sowie zu den Sportstätten auf der Schwedendamminsel.

Rathenow hat sich ansehnlich und selbstbewusst entwickelt. **2016** feierte die ehrwürdige Dame ihren 800. Geburtstag. Man sieht ihr das Alter nicht an. Tatsächlich sieht sie sehr gut aus. Das war über die Jahrhunderte so manches Mal leider ganz anders und trägt – das ist die Tragik an der Geschichte – ganz wesentlich zum heutigen modernen Antlitz bei.





Rathenow – Stadt der Optik:

Seit über 200 Jahren
ist Rathenow ein Zentrum
der Optik in Deutschland.

Die Geschichte der optischen Industrie

Die Geschichte der optischen Industrie in Deutschland ist eng mit der Geschichte der Familie Duncker aus Rathenow verbunden. Im Wesentlichen haben drei Angehörige dieser Familie, Johann Heinrich August Duncker, sein Sohn Eduard Duncker und später dessen Neffe Emil Busch, die Anfänge der optischen Industrie in Rathenow geprägt.

Der Begründer der optischen Tradition war der Prediger der Sankt Marien-Andreas-Kirche, **J.H.A. Duncker** (14.01.1767 bis 14.06.1843). Schon während seines Theologiestudiums in Halle erwarb er an den Franckeschen Stiftungen theoretisches Wissen über die Optik und befasste sich mit der Glas-schleiferei. Nach dem Studium übernahm er ein Amt an der Kirche in Rathenow. Teils aus Liebhaberei, teils um sich einen Nebenerwerb zu verschaffen, entschloss sich Duncker, seine erworbenen Kenntnisse auf dem Gebiet der Optik praktisch umzusetzen. Da Duncker als Prediger nicht ohne weiteres ein Gewerbe betreiben durfte, musste er beim Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. um eine Genehmigung bitten.

Am 10.03.1801 erhielt Duncker das Königliche Privileg zur Betreibung einer optischen Industrieanstalt. Am gleichen Tag wurde auch die von ihm konstruierte Vielschleifmaschine patentiert. Sie lieferte gleichmäßig geschliffene Gläser für Lupen, Mikroskope und Brillen. Seine ersten Arbeiter waren invalide Soldaten und Waisenkinder, die so ihren Lebensunterhalt verdienten. Die Produktionsräume befanden sich auf dem Dachboden seines Geburtshauses, dem Pfarrhaus am Kirchplatz 12. Unterstützt wurde Duncker von seinem Teilhaber und Hauptfinanzierer, dem Rathenower Garnisons- und Feldprediger Samuel Christoph Wagener. Duncker leitete die technische Fertigung, Wagener war für den Verkauf zuständig.

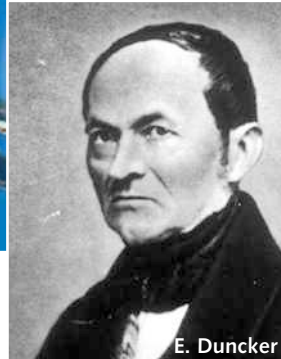
Bis zum Krieg 1806/1807 entwickelte sich das Unternehmen kontinuierlich. Filialen in mehreren Städten Deutschlands wurden eröffnet. Der erste Katalog erschien 1803.

Nach den wirtschaftlich schweren Jahren von 1806 bis 1815 vergrößerte sich das Unternehmen derart, dass neue Betriebsräume in den so genannten „Prediger-Witwenhäusern“, Kirchgang 4 und 5, angemietet wurden.

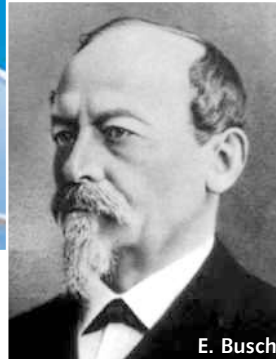
... made in Rathenow



J.H.A. Duncker



E. Duncker



E. Busch

Im Jahre 1819, während eines Besuches bei seiner Tochter Jeanette und ihres Ehemannes, dem Kaufmann Busch in Berlin, erkrankte Duncker an einem Nervenfieber. Die schwere Krankheit machte es ihm unmöglich, seinen Betrieb weiterzuführen.

Sein Sohn **Eduard Duncker** (1797 bis 1878) übernahm 1820 die Leitung der Optischen Industrie-Anstalt. Dessen Fähigkeiten lagen besonders auf dem kaufmännischen Gebiet. Unter seiner Leitung wurde das Produk-

tionsortiment erweitert und der Vertrieb ausgebaut.

Nach mehreren Umzügen erhielt die Firma mit dem Kauf des Eckhauses Nr. 5 in der Berliner Straße am 04.10.1834 ihren endgültigen Sitz. Die ständige Steigerung der Produktion und der damit verbundene Platzmangel führten dazu, dass Eduard Duncker seinen Arbeitern Maschinen zur Verfügung stellte, damit diese zu Hause produzieren konnten. Es entwickelten sich die für Rathenow typischen „Waschküchenbetriebe“.

Lebenslauf J.H.A. Duncker

14. Januar 1767

Geburt Dunckers und Heranwachsen in ärmlichen Verhältnissen

1786 - 1789

Theologiestudium in Halle

ab 1789

Hauptamtlicher Prediger in Rathenow
Heirat und Familiengründung:
zwei Töchter und ein Sohn

1801

Gründung einer Optischen Industrie-Anstalt mit Samuel Christoph Wagener
Patent für die Vielschleifmaschine

ab 1806

Vergößerung des Unternehmens und Filialen in ganz Deutschland

14. Juni 1843

Tod Dunckers in Berlin



Vielschleifmaschine von J.H.A. Duncker



Busch AG, Berliner Str. 5

Nach 26-jähriger Leitung übergab Eduard Duncker am 1. April 1845 die Optische Industrie-Anstalt an seinen Neffen **Emil Busch** (1820 bis 1888), der bereits seit 1840 im Unternehmen tätig war. Unter seiner Leitung wurde aus dem mittleren Unternehmen ein fabrikmäßiger Großbetrieb. Zu seinen Erfolgen zählten 1846 die Einführung einer Dampfmaschine und der Ausbau von Fabrikationsbereichen, die auf dem deutschen Markt selten waren. 1854 war die Anzahl der Beschäftigten von 67 auf 130 gestiegen. Im gleichen Jahr präsentierte sich die Firma mit optischen Erzeugnissen auf der Weltausstellung in London.

Die erfolgreiche Firmenpolitik Buschs machte es möglich, in den umfangreichen Ausbau und Neubau des Werkes in der Berliner Straße 5 zu investieren. 1861 verfügte die Firma über ein massives Fabrikgebäude und ein neu errichtetes massives Hintergebäude.

1852 nahm Busch die Produktion fotografischer Apparate auf. Im Jahre 1857 gelang es ihm, die Übereinstimmung der Brennpunkte von Licht unterschiedlicher

Wellenlänge in Objektiven (Ausgleich der Fokussdifferenz) herzustellen. Seine Erfolge auf diesem Gebiet führten zu einem deutlichen Aufschwung der Produktion von Fotoobjektiven und Fotoapparaten.

Buscherzeugnisse genossen weltweites Ansehen und stellten eine ernsthafte Konkurrenz zu den ausländischen Anbietern dar. Sie zeichneten sich durch zuverlässige Präzisionsarbeit, günstige Preise und Neuerungen aus. Zu den spektakulären Neuheiten zählte das 1865 von Busch fertiggestellte erste Weitwinkelobjektiv „Pantoscop“.

Die Optische Industrie-Anstalt hatte sich über die Grenzen Deutschlands hinaus zu einem führenden Unternehmen entwickelt. 1872 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, die Emil Busch AG.

Der gestiegene Bedarf an optischen Artikeln führte zur Gründung weiterer Unternehmen. Dazu gehörten:

- 1851: Kaufmann Schulze,
Buchbinder Bartels
- 1857: Karl Ludwig Hauptner, Wilhelm See-
ger, Christian Laake, August Picht
- 1859: L. Friedrich, Gebrüder Picht,
Michaelis und Co.
- 1860: Carl Wusthoff, Fr. Wilhelm Mewes
- 1863: Braeckow, L. Friedrich
- 1864: Hausner
- 1866: Nitsche & Günther

Im Jahre 1896 gab es in Rathenow 163 Optikbetriebe. Schon zur damaligen Zeit hatte sich Rathenow den Ruf als „Stadt der Optik“ erworben. Zur zweitgrößten und bekanntesten Firma, insbesondere auf dem Gebiet der Brillenglasfertigung, entwickelte sich das Unternehmen Nitsche & Günther.

Der Erste Weltkrieg und die darauf folgende Wirtschaftskrise hemmten die weitere Entwicklung in der optischen Industrie. Absatzgebiete gingen verloren, Teile der Belegschaften wurden eingezogen, die Kontakte zu den ausländischen Partnern erschwert.

Produziert wurde hauptsächlich für den Heeresbedarf. In der Nachkriegszeit führte die Geldentwertung zu umfangreichen Einschränkungen, Entlassungen und Konkursen in der optischen Industrie. Trotzdem gab es 1930 über 200 Betriebe in der Stadt.

Während des Zweiten Weltkrieges waren die beiden Großbetriebe der Stadt vollständig in die Rüstungsproduktion einbezogen. Die zivile Produktion wurde durch behördliche Anordnung stark eingeschränkt. Auch die optische Industrie ließ Zwangsarbeiter für sich arbeiten.

In den letzten Kriegstagen wurde der größte Teil der Stadt bei schweren Kampfhandlungen zerstört. Das Optikunternehmen der Emil Busch AG lag in Trümmern und die Fabrikanlagen der Firma Nitsche & Günther waren stark beschädigt.

Durch die Kriegs- und Nachkriegswirren brach die feinmechanische und optische Industrie in Rathenow in ihren Produktions- und Vermarktungsmechanismen zusammen. Enorme Zerstörungen, Reparationsleistungen und fehlende Fachkräfte erschwerten den Neuanfang.



Nitsche & Günther



Brillenmodelle von 1920



Wie in allen Bereichen wurden auch die großen und mittleren Betriebe der optischen Industrie in Rathenow enteignet, einige Firmen verließen Rathenow.

Aus dem im November 1945 enteigneten Unternehmen Nitsche & Günther gründete sich im März 1946 der Betrieb Rathenower Optische Werke mbH.

Am 1. Juli 1948 wurde daraus, unter Einbeziehung der Emil Busch AG, der volkseigene Betrieb Rathenower Optische Werke (VEB ROW). Ende 1950 waren dort 1.856 Arbeiter beschäftigt. 1966 wurde der Betrieb dem Kombinat Carl Zeiss Jena unterstellt.

Neben diesen Großbetrieben konnten bis 1958 die verbliebenen privaten Firmen weiter produzieren. Die Planwirtschaft der DDR verlangte aber nach einer Konzentration der vielen kleinen Betriebe.

Im März 1958 schlossen sich zunächst 45 von 72 noch vorhandenen Optikfirmen zur PGH „J.H.A. Duncker“ zusammen.

Ab 1972 wurde die Produktionsgenossenschaft des Handwerks als volkseigener Be-

trieb eingestuft und nach dem Arbeiterführer Hermann Duncker benannt.

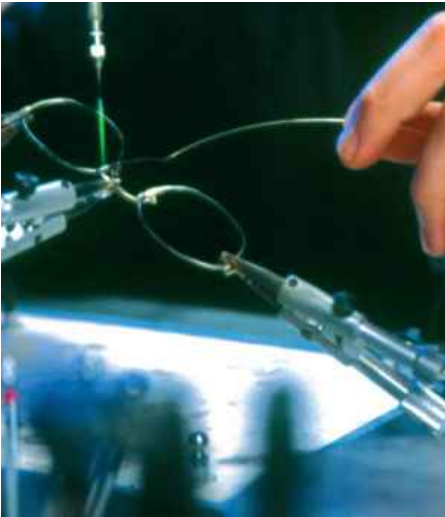
Sechs Jahre später wurde der VEB Augenoptik Hermann Duncker auch dem Kombinat Carl Zeiss Jena angegliedert.

Aus dem Zusammenschluss der beiden großen Optikbetriebe entstand 1980 der VEB Rathenower Optische Werke „Hermann Duncker“. Bis 1989 war dieser Betrieb mit ca. 4.420 Mitarbeitern alleiniger Hersteller von Brillen in der DDR.

Mit der Wende im Jahr 1989 lösten sich die ROW aus dem Kombinat Carl Zeiss Jena heraus.

Im Juli 1990 vollzog sich die Umwandlung des volkseigenen Betriebes in eine GmbH. Ein neues Konzept entstand. Mit Hilfe von Beraterfirmen wurde versucht, die Chancen auf dem Markt zu verbessern.

Die Treuhandgesellschaft entschied 1991, das Unternehmen in drei Bereiche aufzuteilen. Der größte Teil der Belegschaft wurde entlassen, alte Produktionshallen wurden abgerissen. 1992 wurde die ROW GmbH in verschiedene Einzelunternehmen privatisiert, die Immobilien wurden durch die Gesellschaft veräußert.



Von den 1992 privatisierten Einzelunternehmen und den Unternehmen, die sich in den Jahren danach etablierten, schafften nicht alle den Sprung in die Marktwirtschaft. Auch gab es eine Firma, die aus wirtschaftlichen Gründen ihren Sitz ins Ausland verlegte, was für Rathenow besonders bitter war.

Der optischen Industrie verbunden fühlte sich die Augenoptikerinnehmung des Landes Brandenburg, die Rathenow als ihren Hauptsitz wählte.

Seit Juni 1998 gibt es das Bildungs- und Technologiezentrum für Augenoptik im Gewerbegebiet „Grünauer Fenn“. Das Zentrum ist ausgestattet mit modernsten optischen Geräten aller namhaften Anbieter der Branche. Somit ist für die überbetriebliche Ausbildung zum Augenoptiker und für die Meisterausbildung ein optimaler Ausbildungsstandard gegeben.

Heute arbeiten in Rathenow rund 25 Feinmechanik- und Optikunternehmen, die für den Fortbestand des Rufes als Optikstadt sorgen. Einige Firmen sind weltweit bekannt. Dass „Optik – made in Rathenow“ wieder im Aufwärtstrend ist, zeigt die Entwicklung der Unternehmen auf dem Markt.

Ein weiterer Schritt nach vorn ist die Gründung des Kompetenzzentrums Optik Rathenow (KOR). Dies ist eine Interessengemeinschaft, die sich aktiv um den weiteren Ausbau und die attraktive Gestaltung des Optikstandortes Rathenow bemüht.

Anfang 2008 gründet sich das Optik-Netzwerk OABB – optic alliance brandenburg berlin e.V. mit Sitz im Technologie- und Gründerzentrum Havelland. Über 40 Partner decken alle Kompetenzen in den augenoptischen und augenmedizinischen Technologiefeldern ab. Die Unternehmen des Netzwerks beschäftigen ca. 1.800 Mitarbeiter. Die Schwerpunkte des Netzwerks liegen in der Innovations- und Kompetenzentwicklung, der Markterschließung sowie in der Branchen- und Standortprofilierung. Ende 2013 beschließen die Netzwerke photonik Brandenburg Berlin und OABB eine zukünftige Kooperation.

Die Technische Hochschule Brandenburg bietet einen Bachelorstudiengang Augenoptik/Optische Gerätetechnik in Kooperation mit der Augenoptiker- und Optometristen-Innung des Landes Brandenburg in Rathenow sowie einen Masterstudiengang Photonik an.



Produktions- und Logistikzentrum ROW



Bildungs- und Technologiezentrum für Augenoptik

Sehenswertes in Rathenow

Die Historische Altstadt

Kirchplatz

Der historische Kern der Stadt mit Kirchberg und St. Marien-Andreas-Kirche befindet sich auf der Altstadtinsel, die von Havelarmen umschlossen ist. Im 11. Jahrhundert wurde die Kirche als Holzständerkirche, später als romanische Kreuzkirche aus Stein, erbaut. In den letzten Kriegstagen 1945 brannte sie völlig aus. Mit dem Wiederaufbau des Chores wurde Mitte der 90er Jahre begonnen. Heute schmücken sieben neu gestaltete Fenster des Rathenower Künstlers Gerhard Henschel den restaurierten Chorraum der Kirche.



Sankt Marien-Andreas-Kirche

Die Rekonstruktion des Kirchturmes von 1999 bis 2001 wurde mit dem Einbau der beiden neuen Bronzeglocken und dem Aufsetzen der Kirchturmspitze im Rahmen einer spektakulären Hubschrauberaktion im Herbst 2001 erfolgreich abgeschlossen. Darauf folgte die Neugestaltung des Kirchplatzes. Vieles an der vorhandenen alten Bausubstanz rings um die Kirche wurde inzwischen liebevoll restauriert. Baulücken wurden geschlossen. Auch in den nächsten Jahren unterliegt der Kirchplatz fortlaufenden Veränderungen – zum Guten.



Fenster im Chorraum

Von den Spuren vergangener Zeit
bis zum Besonderen der Neuzeit
als Zeugen der wechselvollen
Rathenower Geschichte

... überall etwas entdecken

Ansprechpartner:
Förderkreis zum Wiederaufbau der Sankt
Marien-Andreas-Kirche in Rathenow e. V.
Dr. Heinz-Walter Knackmuß
Tel. 03385 5200224, 0179 2670245
Öffnungszeiten der Kirche:
Tourist-Information
Tel. 03385 514991

Gegenüber dem Westportal der Kirche steht
das Geburtshaus des Pfarrers Johann Hein-
rich August Duncker, des Begründers der
optischen Industrie in Deutschland. Ab
1800 betrieb er hier seine erste optische
Werkstatt.

Ursprünglich ein eingeschossiger Fachwerk-

bau, der nachweislich bereits seit 1604 als
Pfarrhaus diente, entstand das heutige Ge-
bäude Anfang des 20. Jahrhunderts.



Geburtshaus Duncckers

Das alte Küsterhaus, Kirchplatz 6, bildet zu-
sammen mit dem Nachbargebäude Nr. 5 das
älteste erhaltene Ensemble von Wohnbau-
ten der Stadt Rathenow.

Errichtet 1575/76 als regionaltypische
Fachwerkhäuser, lässt sich an ihnen die
wechselvolle Geschichte seit dem 16. Jahr-
hundert in vielen Teilen ablesen.

Nach jahrelangem Leerstand und umfang-
reichen Sanierungsarbeiten ab 1996 wieder
als Wohn- und Geschäftsgebäude genutzt,
stehen die Häuser heute unter Denkmal-
schutz.



Küsterhaus



Leuchtturm

Der Optikpark und Leuchtturm

Schwedendamm 1

Der ca. 11 ha große Optikpark Rathenow ist bei Bürgern und Gästen gleichermaßen beliebt. Von Havelarmen umschlossen liegt das sehenswerte Areal auf der Schwedendamminsel inmitten der Stadt.

Bereits 2006 war der Park zentrale Kulisse der Landesgartenschau Rathenow.

Umfassende Ausbauarbeiten erfolgten nochmals in Vorbereitung der Bundesgartenschau 2015.

Das Motto des Optikparks: Natur-Kultur-Entspannung. Von Blüten umgebene Farbpysmiden, begehbare Farbräume, Spielplätze und idyllische Havelfloßfahrten – ein Fest für die Sinne.

Vor dem Eingang zum Optikpark steht vor dem Mühlenwehr seit 2009 der höchste Leuchtturm Brandenburgs. Eine Reminiszenz an die Rathenower Optikspezialbetriebe, mit deren Produkten an komplizierten Linsensystemen weltweit über 100 Leuchttürme ausgestattet worden sind.



Bismarckturm

Weinberg mit Bismarckturm

Weinberg

Ein weiteres Naherholungsgebiet mitten in der Stadt bietet die gewachsene Park- und Waldlandschaft des Weinbergs. Ca. 13 ha Fläche lassen Raum für Ruhe und Muße, aber auch für Spannung und Abenteuer, so auf den großzügig angelegten Spielarealen.

Auf der Kuppe des Weinbergs steht der Bismarckturm, der am 24. Juni 1914 zu Ehren des Reichskanzlers, Otto Fürst von Bismarck, eingeweiht wurde. Bismarcks politische Karriere begann in Rathenow. Der in den letzten Kriegstagen 1945 stark beschädigte Turm ist nach einer aufwändigen Sanierung seit 2003 wieder nutzbar. Denkmalgerechte Umbauten erfolgten letztmalig 2011. Eine Turmbesteigung während der Öffnungszeiten des Optikparks bietet einen beeindruckenden Rundumblick ins Westhavelland.

Geheiratet werden kann hier im Turmzimmer auch.

Interessante Informationen liefert die Internetseite www.bismarcktuerme.de.

Die Weinbergbrücke

Vom Optikpark zum Weinberg

In weiten Bögen schwingt sich die Brücke über zwei Havelarme und ermöglicht einen weiten Blick in die Havellandschaft. In leicht ansteigendem Verlauf gleicht die visionäre und anspruchsvolle Konstruktion den Höhenunterschied zwischen den Havelufern aus. Höhepunkt sind zwei Brückenbögen mit einseitig aufgehängtem Deck, das sich zur Bogenmitte hin aufweitet und einen mit Bänken bestückten Verweilbereich schafft. Die einseitige Seilaufhängung ermöglicht ungehinderte Blicke in die Umgebung.

Die Brücke ist ganzjährig nutzbar. Ein regionaler Wettbewerb führte zur Namensfindung.

Der Brückenentwurf war im Frühjahr 2009 Preisträger beim 154. Schinkelwettbewerb des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Berlin. Der Spatenstich erfolgte im Dezember 2012. Die Bauzeit betrug 22 Monate.

Gesamtlänge der Brücke 348,00 m,
Lichte Höhe über der Havel ~10,00 m,
Lichte Höhe über Hellers Loch ~7,00 m.

Der Weinbergfriedhof

Weinberg

Mit dem Weinbergfriedhof verfügt Rathenow über eine der landschaftlich schönsten Anlagen dieser Art in Deutschland. Bereits das Torhaus von 1759 am Eingang ist eine historische Besonderheit. Aufwändig restauriert kann es heute als „Haus der Stille“, der Kommunikation sowie als Ausstellungsort genutzt werden.

Auf dem durch seinen reichen Bestand an seltenen Gehölzen sehenswerten Friedhof ist die Begräbniskultur vom 18. Jahrhundert bis heute an interessanten Grabmalen zu verfolgen.

Namen bedeutender Rathenower Persönlichkeiten werden durch liebevolle Pflege ihrer Grabstätten der Nachwelt erhalten. Der Verein Memento e. V. sorgt für die Werterhaltung der Auferstehungskirche wie auch im Jahr 2015 für die Wiedererrichtung der Turmspitze, die in den letzten Kriegstagen zerstört wurde.

Führungen nach Absprache
Tel. 03385 512390



Die Weinbergbrücke



Friedhofsweg mit Torhaus

Das Denkmal des Großen Kurfürsten Schleusenplatz

Das Kurfürstendenkmal ist das bedeutendste barocke Sandsteindenkmal Norddeutschlands. Es wurde in den Jahren 1736 bis 1738 vom Bildhauer Johann Georg Glume zur Erinnerung an die erfolgreiche Schlacht des Großen Kurfürsten gegen die Schweden 1675 erbaut.

Der **Schleusenplatz**, vom stationierten Militär einst als Paradeplatz genutzt, wird von barocken Bürgerhäusern, erbaut 1735, der Stadtschleuse und dem Schleusenwärterhäuschen im neugotischen Stil begrenzt.



Kurfürstendenkmal

Das Schleusenwärterhaus Sportbootschleuse

In unmittelbarer Nähe zum Denkmal des Großen Kurfürsten erstrahlt in alter Pracht das Schleusenwärterhäuschen im neugotischen Stil. Das Wasser- und Schifffahrtsamt Brandenburg - eine Bundesbehörde - hatte der Stadt Rathenow einst versprochen: „Wenn ihr die Landesgartenschau nach Rathenow holt, machen wir das Schleusenwärterhäuschen wieder schick.“ Sie haben Wort gehalten – es ist ein viel bewundertes Schmuckstück Rathenows geworden!



Schleusenwärterhäuschen

Die Schleusenspucker - nicht die feine Art Am Alten Hafen

In den 20er/30er Jahren des vorigen Jahrhunderts warteten Tagelöhner am Rathenower Hafen auf anlegende Lastkähne, um sich mit deren Entladung ein paar Mark zu verdienen. Die langen Zeiten des Nichtstuns wurden mit „Klönen“ und gelegentlichen Spuckwettbewerben verbracht. Der Volksmund nannte sie „Schleusenspucker“. Die Figurengruppe wurde vom Rathenower Bildhauer Volker Roth mit finanzieller Unterstützung mehrerer Rathenower Initiativen geschaffen.



Schleusenspucker

Die Kirchbergbrücke

Am Alten Hafen

Seit 2002 verbindet die Fuß- und Radwegebrücke nach 700 Jahren wieder den Weinberg mit dem Kirchberg oder das heutige Gelände am Alten Hafen mit dem ältesten Stadtteil Rathenows.

Bis zum Jahr 1288 war es möglich, durch ein Tal vom Kirchberg zum Weinberg zu gelangen. Diese Senke wurde von den Bürgern durchstochen, um einen durchgehenden Schutz der Stadt mit dem so entstandenen Stadtkanal zu erhalten.



Kirchbergbrücke

Die Stadtmauer

Burg-, Baderstraße, Schleusenkanal, Vor dem Mühlentor

Die Stadtmauer wurde nach 1295 aus den für Rathenow typischen roten Ziegeln errichtet. Das alte Ziegelmeisterhaus, Ecke Ziegelstr./Am Schleusenkanal, ist das letzte Zeugnis der Rathenower Stadtziegelei aus dem 18. Jahrhundert. Es ist direkt in die Stadtmauer eingebaut. Das Rote Rathaus in Berlin, das Holländische Viertel in Potsdam, das Gerichtsgebäude in Rathenow sind Zeugnisse der ehemaligen Rathenower Ziegelindustrie und der Marke „Rathenower“.



Stadtmauer

Die „Alte Schmiede“

Museums-Gaststätte mit alter Stadtmauer

In der alten Schmiede hat bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts tatsächlich ein Schmied gearbeitet. Das Gebäude wurde aufwändig saniert und wird heute als urige Gaststätte „Zur alten Schmiede“ genutzt. Eine Vielzahl originaler Schmiedewerkzeuge kann besichtigt werden. Die alte Stadtmauer ist ein Gebäudebestandteil und wurde im Originalzustand belassen. Bei der Sanierung der alten Schmiede wurden weitere Reste der Stadtbefestigung freigelegt, die ebenfalls zu besichtigen sind.



„Zur alten Schmiede“

Die Zieten-Kasernen

Bahnhofstraße

Rathenow verfügt über eine vielhundert-jährige Tradition als Garnisonsstandort. Erst 1994 endete mit dem Abzug der sowjetischen Truppen diese Epoche. Von den verschiedenen Kasernenkomplexen ist der der ehemaligen Zieten-Kasernen am besten erhalten. Einst 1887 bis 1891 für das Husarenregiment „von Zieten“ erbaut, zog nach dessen Verlegung 1937 die Polizeireitschule ein. Heute befindet sich hier eine Wohnanlage. Die Pferdeställe und Nebengebäude wurden überwiegend abgebrochen.



Ehemalige Zieten-Kasernen

Das Kreishaus

Berliner Straße

Das 1893 bis 1895 von Franz Schwechten im neugotischen Stil erbaute Kreishaus ist ein Blickfang in der Stadt.

Die für den Bau des Hauses benötigten Ziegel wurden in den Rathenower Ziegeleien hergestellt. Nach teilweiser Zerstörung des Gebäudes 1945 wurde der Ziergiebel der Südfassade nur vereinfacht wieder aufgebaut. Einen Eindruck von den reichen neugotischen Formen vermittelt der sanierte Giebel der Ostfassade.



Kreishaus

Der Kaiserbahnhof

am Hauptbahnhof

Die ursprüngliche Bezeichnung lautete „Fürstenpavillon“. Das Haus diente ab 1913 als gesondertes Empfangsgebäude für die Tochter Kaiser Wilhelms II., Viktoria Luise und ihrem Mann Ernst August Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der ab 1913 als Offizier zum Husarenregiment nach Rathenow versetzt war. Sowohl die Architektur als auch der Name lassen als Vorbild die im norwegischen Stil 1892 bis 1895 in Potsdam erbaute kaiserliche Matrosenstation „Kongsnaes“ vermuten.



Kaiserbahnhof

Das Amtsgericht

Bahnhofstraße

Die Geschichte des denkmalgeschützten Gebäudes ist eng mit der Geschichte von Rathenow verbunden. In Folge der Reichsjustizgesetze von 1879 wird Rathenow Sitz des Königlich-Preußischen Amtsgerichts, für das Anfang des 20. Jahrhunderts ein würdiger, repräsentativer Neubau aus Rathenower Ziegeln entsteht, der 1905 eingeweiht wurde. Das Gebäude erwies sich für die wachsende Industriestadt immer wieder als zu klein und musste 1935 bis 1996 mehrfach stilischer erweitert und umgebaut werden.



Amtsgericht

Die Altstädtische Apotheke

Steinstraße 1

Die Altstädtische Apotheke, seit Anfang des 20. Jahrhunderts in der Steinstraße 1, ist eine der ältesten zur Zeit noch in Betrieb befindlichen Apotheken in der Mittelmark Brandenburg. Interessierte Besucher erhalten hier durch die liebevoll restaurierte Apothekeneinrichtung aus der Biedermeierzeit und der Officin im Jugendstil einen Überblick über die Entwicklung der Pharmazie seit dem 17. Jahrhundert.

Ansprechpartner:
Herr Dr. H.H. Schultze, Tel. 03385 57360



Altstädtische Apotheke

Die Haesler-Bauten

Friedrich-Ebert-Ring

1928 erhielt der seit 1906 in Celle ansässige Architekt Otto Haesler vom kommunalen Rathenower Bauverein den Auftrag für ein Projekt von 600 Wohnungen am Friedrich-Ebert-Ring. Streng nach den Prinzipien des „Bauhauses Dessau“ entworfen, konnte durch die einsetzende Weltwirtschaftskrise nur ein Teil des Projektes verwirklicht werden. Nach 1945 leitete Haesler den Wiederaufbau der zerstörten Altstadt. Bis 1951 entstanden so weitere „Bauhaus-Wohnungen“ am Platz der Jugend.



Haesler-Bauten (Fr.-Ebert-Ring)

Das Brachymedial-Fernrohr Optikpark

Das Rathenower Fernrohr ist das weltweit Größte seiner Art. Es ist kuppellos aufgestellt und in zwei Achsen drehbar. Konstruiert und erbaut wurde es in den Jahren 1949 bis 1953 vom Rathenower Ingenieur Edwin Rolf (1899 bis 1991). Das Fernrohr ist ein Technisches Denkmal. Es wurde von 1994 bis 1996 vollständig restauriert und hat nun einen fantastischen Standort im Optikpark. Ausführliche Informationen finden Sie auf den Seiten der Stadt Rathenow (www.rathenow.de).



Brachymedial-Fernrohr

Das Optikdenkmal Verkehrskreisel B 102 / B 188

Das Optikwahrzeichen „Lichtbogen“, entworfen und gestaltet von den Rathenower Künstlern Michael Student und Gerhard Henschel, wurde 2001 auf dem Platz der Jugend errichtet. Nun hat es im Zentrum des Verkehrskreisels an der ehemaligen Hauptkeuzung B102/B188 einen neuen Bestimmungsort gefunden.

Die Skulptur verkörpert die Verbindung der Stadt mit der optischen Industrie sowie das Zusammenspiel von Licht und Farbe.



Lichtbogen

Das Gebäude mit Geschichte Berliner Straße 15

Der Zusammenschluss mit den Firmen Gebrüder Picht und C. W. Muth führte zu einer beeindruckenden Entwicklung der Nitsche & Günther AG. Der Haupteingang des ca. 1912 errichteten Verwaltungsgebäudes der AG war in Anlehnung an Berliner Prachtbauten aus sizilianischem Sandstein gestaltet und von einem auf sechs Säulen ruhendem Tympanon (Giebel) gekrönt. Diese wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. 1996/97 wurde das Gebäude rekonstruiert und dient heute als Rathaus.



Rathaus

Das Kulturzentrum

Märkischer Platz 3

Aus dem „Kreiskulturhaus“, am 7. Oktober 1958 eröffnet, wurde in fünfjähriger Umbau- und Restaurationsarbeit von 2000 bis 2005 ein modernes Kulturzentrum.

Heute vereinen sich hier unter einem Dach:

- Veranstaltungszentrum mit Theatersaal
- Galerie
- Blauer Saal mit Clubräumen
- Optik Industrie Museum
- Gaststätte



Kulturzentrum mit Märkischem Platz

Das Optik Industrie Museum (OIMR)

Im Kulturzentrum · Märkischer Platz 3

Von der eindrucksvollen Rathenower Industriegeschichte zeugen die rund 15.000 optischen Instrumente, Brillen, wissenschaftlichen Geräte und Maschinen sowie eine Fachbibliothek mit etwa 10.000 Publikationen, die das Optikmuseum mit Unterstützung des Vereins zur Förderung, Pflege und Erhaltung der Optischen Tradition in Rathenow e. V. sowie vieler Firmen, Augenoptiker und Sammler zusammengetragen hat. Davon ist ein kleiner Teil in der ständigen Optik-Ausstellung des Museums zu sehen.



Optik Industrie Museum

Abtragejunge und Baum des Lebens

Kreisel vor der Post

12- bis 14-jährige Jungen schufteten in den Sommermonaten in den einstigen Ziegeleien der Stadt. Sie trugen die aus dem nassen Ton in Holzkästen geformten Rohlinge aus der Streicherei in die Trockenschuppen – jeweils eine Form in der Hand und eine dritte auf dem Kopf. 1988 widmete der Rathenower Bildhauer Karl Mertens den Jungen ein bleibendes Denkmal. Der „Baum des Lebens“ ist ein interaktives Kunstobjekt in der Darstellung eines Baumes aus Ziegelsteinen und Tontafeln mit Widmungen der Sponsoren.



Abtragejunge, Baum des Lebens

Rathenow hat schöne Ortsteile

...ideal zum Entspannen

Seit dem 1. Januar 2002 sind die ehemals amtsangehörigen Gemeinden Böhne, Göttlin, Grütz, Semlin und Steckelsdorf Ortsteile der Stadt Rathenow.

Allen Ortsteilen gemein ist, dass rührige Ortsbürgermeister darauf achten, dass die „Teile“ zum großen „Ganzen“ gehören. Und das ist gut so!

Alle Ortsteile liegen direkt an der Havel oder an einem ihrer Seen.

Für Insider: Der Ausbau mit (V)DSL und LTE ist überall gut.



Kirche in Göttlin

Göttlin

1373 erwarb Kaiser Karl IV. aus dem Geschlecht der Luxemburger die Mark Brandenburg. Nach seinem Tod 1378 erhielt sie sein Sohn Sigismund, der spätere deutsche Kaiser und König von Ungarn. Das Land Jerichow war bereits 1354 wieder an den Erzbischof von Magdeburg gekommen. Die Burg Schollene gehörte um diese Zeit den Herren von Rosenberg. Die Burg Buckow, am linken Havelufer zum Schutz des Rathenower großen Kietzes gelegen, gehörte Hermann von Treskow, dem Stammvater der weit verzweigten Treskow-Sippe im Elbe-Havel-Winkel. Keinem von beiden waren die Dörfer Göttlin und Grütz zugehörig. Wahrscheinlich konnten sich beide Orte für eine lange Zeit als freie Gemeinden betrachten. Erst 1381-82 wird Göttlin erstmals urkundlich in den Lehnbüchern der Erzbischöfe von Magdeburg erwähnt. Archäologische Funde lassen auf eine Besiedlung seit der Jungsteinzeit (etwa 3000 bis 1500 Jahre v.u.Z.) schließen.

Gelegen an der Havel, bietet Göttlin eine willkommene Abwechslung zum städti-

schen Leben. Ein idealer Platz zum Wohnen und Entspannen.

Stolz sind die Göttliner auf ihre aktive Kita und ein reges Vereinsleben. Hier ist immer etwas los.

Göttlin hat eine beliebte Flussbadestelle samt benachbartem Biwak- und Rastplatz für Kanufahrer und Radler. Es ist schön hier.

Bemerkenswert ist trotz des großräumig geschützten Naturraums der angrenzende Truppenübungsplatz Kietz, mit über 9.000 ha Übungsfläche einer der Größten in Deutschland. Ein Großteil der Fläche ist bewaldet. Das Offenland ist nahezu vollständig mit europäischen Naturschutzprädikaten ausgewiesen. Der Platz verfügt über die drittgrößte Schießbahn und den modernsten Zielbau Deutschlands. Seine besondere Beschaffenheit und seine Anbindung an Havel und Elbe sind alleinstellend und machen ihn zum vielseitigen Übungsgebiet für befreundete NATO-Verbände aus ganz Europa.

Böhne

Verlässt man Rathenow südwestlich in Richtung Genthin, gelangt man nach ca. 5 km nach Böhne. 1381 erstmals urkundlich erwähnt, ist Böhne heute ein ruhiger und beschaulicher Ortsteil der Stadt Rathenow. Der überregional bedeutsame Flussradweg „Havel-Radweg“ macht hier Station. Für das gesamte Gebiet zwischen Rathenow und Böhne gelten strenge europäische Naturschutzprädikate. Ist man dann vor Ort, versteht man warum.

Historisch bedeutend ist das Schwedenhaus in Böhne. 1661 von Jacob Friedrich von Briest erbaut, Landrat des Westhavellandes. In diesem Haus verbrachte Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg die Nacht vom 14. zum 15. Juni 1675 vor dem Angriff auf das von den Schweden besetzte Rathenow. Das Haus ist der letzte authentische Ort in der Region im Zusammenhang mit dem Sieg Brandenburgs über die Schweden.

Das literarische Vorbild für Fontanes Roman „Effi Briest“ war mit hoher Wahrscheinlichkeit Elisabeth Baronin von Ardenne, geb. Freiin und Edle von Plöth. Sie lebte mit ihrer Familie

einige Jahre in Rathenow. Ihr Mann, Armand Leon Baron von Ardenne, diente als Rittmeister bei den Zieten-Husaren. Im achten Kapitel des Romans erklärt Effi aber, dass sie von jenem Briest abstamme, „der am Tag vor der Fehrbelliner Schlacht den Überfall von Rathenow ausführte“. Dabei handelt es sich um eben jenen Landrat Jakob Friedrich von Briest (1631 bis 1703).

Gut zu wissen: Hier mündete einst die Elbe in die Havel. Kein Witz. Bis ins 12. Jh. änderte die Elbe immer wieder ihren Lauf, machte einen weiten Bogen nach Osten und traf im Bereich von etwa Premnitz bis Rathenow mit mehreren Armen auf die Havel. Verantwortlich für das Hin und Her des Flusses waren vermutlich Wetterextreme, bis der Mensch mit dem Deichbau regulierend eingriff. Versiegt ist der Strom aber nicht: Noch immer führen die Stremme und der Königsgaben Elbwasser in die Havel.

Folgt man dem Havel-Radweg in Richtung Rathenow, erreicht man unmittelbar vor der Unterführung der Havel-Brücken den Siedlungsursprung Rathenows, den „Burgwall“. Einige Infotafeln erläutern dort die Zusammenhänge.



„Schwedenhaus“



Am Havel-Radweg

www.steckelsdorf.de
www.campingplatz-rathenow.de
www.big-dd-ranch.de



Grütz am Biwak- und Rastplatz



Das Nadelwehr

Grütz

Grütz liegt ca. 10 km nordwestlich vom Rathenower Stadtkern entfernt - noch hinter Göttlin - und ist mit dem Auto nur über eine Straße erreichbar. Eingebettet zwischen Landschafts- und Naturschutzgebieten ist Grütz ein lohnendes Ziel für Naturfreunde.

1381 wird Grütz erstmals in den Lehnbüchern der Erzbischöfe von Magdeburg urkundlich erwähnt. In diesen Urkunden wird der Dorfname „Groc“ geschrieben. Sehenswert ist die Kirche, die 1802 - wie das gesamte Dorf - einem Brand zum Opfer fiel und bis 1806 wieder aufgebaut wurde.

Die beiden Radfernwege „Havel-Radweg“ und „Havelland-Radweg“, als Teil des Radfernweges „Hamburg-Berlin“ mit Anschluss z. B. an den „Elbe-Radweg“, machen Station am beliebten Biwak- und Rastplatz Grütz - dem schönsten Biwakplatz weit und breit. Hier können Radportbegeisterte und Paddler Natur pur erleben, abends am Feuer plauschen und im Zelt übernachten.

Die Havel fließt auf ihrem Weg zur Elbe durch die Grützer Schleuse und das benachbarte Nadelwehr. Ein kleiner Gemeindesteg und ein Campingplatz am Ortsrand ergänzen das Angebot.

Das Nadelwehr in Grütz

Im Bereich der Grützer Schleuse gibt es eine Besonderheit – ein intaktes Nadelwehr.

Nadelwehre sind sehr selten in Deutschland. Das Nächste befindet sich allerdings bereits wenige Kilometer havelabwärts bei Garz.

Nadelwehre folgen einem simplen Prinzip: Die Durchflussmenge wird über sogenannte Nadeln reguliert. Diese mehrere Meter langen Nadeln sind heute aus Aluminium, waren aber ursprünglich bis vor wenigen Jahren aus Holz.

Sie erreichen das Nadelwehr über eine ausgeschilderte Abzweigung auf dem kombinierten „Havelland-Radweg“ und „Havel-Radweg“. Von Grütz kommend in Richtung Schollene biegen Sie rechts ab in Richtung Havel und können nach ca. 2 km das Grützer Nadelwehr bewundern.

Achtung: Das Nadelwehr bitte nicht betreten! Es besteht Lebensgefahr!

Einige Angaben zum Nadelwehr:

UHW km 117,150

Gesamtbreite 69,70 m

Wehrbreite 61,05 m

Wehrverschluss mit 472 Nadeln

Steckelsdorf

Der Ortsteil Steckelsdorf ist Synonym für Baden im „Steggel“, einen 4-Sterne-Campingplatz direkt am See, Reiten und das leckerste Eis aus eigener Produktion weit und breit. Die beiden Radfernwege „Havel-Radweg“ und „Havelland-Radweg“ machen hier berechtigt Station. Auf dem Campingplatz werden auch schmucke Blockhütten zur Übernachtung angeboten. Alles ist sehr modern und doch heimelig in der Natur.

Auf Grund seiner Lage wird hier auch gern gewohnt. Schicke Einfamilienhaus-Siedlungen sind entstanden.

Ein aktiver Heimatverein kümmert sich liebevoll um die Belange des Dorfes.

Rund um den See gibt es einen fußläufigen naturnahen Rundweg. Im Sommer wird hier gebadet, im Winter Schlittschuh gelaufen.

Die Big DD-Ranch macht zahlreiche Angebote „rund ums Pferd“: Westernreiten, aber auch klassisch oder spanisch. Wer möchte, kann hier seinen Urlaub verbringen: Für Freunde des „Wilden Westens“ ideal.

Semlin

www.semmlin.de

Semlin ist das „Urlaubs-Mekka“ der Stadt Rathenow am Hohennauener-Ferchesarer See. Vor wenigen Jahren hatte der kleine Urlaubsort mit gerade einmal 500 Einwohnern mehr Gästebetten als die Stadt Rathenow. Der schmucke Ort ist durch seine ruhige Lage am See in idyllischer Landschaft wie gemacht für einen entspannten Urlaub für die ganze Familie. Segeln wird hier groß geschrieben. Eine Nummer kleiner mit Ruderboot, Kanu oder Wassertreter gibt es auch. Die Stege für Hausboote sind modern, die Badestelle Bauerndeich ist ein beliebtes Ausflugsziel und mit dem Mietrad erreichen Sie Rathenow in einer gemütlichen halben Stunde auf einem Radweg. Der über weite Strecken naturbelassene Rundweg um den See (ca. 24 km) bietet mehrere Möglichkeiten zur Einkehr und ist Bestandteil des 3-Seen-Laufs, der als regionaler Höhepunkt zum Semmliner Sommerfest am letzten Juliwochenende stattfindet.

Vor Ort gibt es einen ausgebildeten Naturparkführer für einen unterhaltsamen Tagesausflug mit dem Kanu. Fitness, Wellness und Sauna bietet ein Ferien- und Freizeithof an. Das Golf Resort Semlin zählt zu den schönsten Golfanlagen in Deutschland.

Nur der Form halber: Der Ort wurde 1441 erstmals urkundlich erwähnt. Sehenswert ist die 1730 erbaute Fachwerkkirche.

Eine Besonderheit ist eine Sandstein-Skulptur im Ort, die an Anna Ropien aus Semlin erinnert. Sie wurde anno 1672 in Rathenow als „Butterhexe“ verhört und verbrannt. Es war die letzte Hexenverbrennung in der Stadt. Im Vorfeld gab es kontroverse Diskussionen. Die Skulptur steht nun für die klare Stellungnahme gegen Unwissenheit, Aberglauben und herrschaftliche Willkür.

Eine weitere Person wird in Ehren gehalten: der Autor Axel Rudolph. Zwischen 1933 und 1943 veröffentlichte der erfolgreiche Kriminal- und Abenteuerschriftsteller über 50 Romane. Dazu Drehbücher für die UFA-Filmindustrie, die mit internationalen Stars der damaligen Zeit verfilmt wurden. Die frühere „Pension am See“ war die Villa, in der Rudolph gern Gastgeber für die Berliner Film- und Literaturszene war. Fernab des Berliner Trubels fühlte man sich wohl. Eine heikle Gratwanderung zwischen Berliner Boheme und örtlichen Nazigrößen wird dem Freigeist zum Verhängnis. Er wird denunziert. Unter dem Fallbeil stirbt er im Oktober 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden.



Nun bin ich hier, was kann ich Schönes tun?

Ich bin nur heute hier ...

Ihre 1. Anlaufstation ist die während der Saison täglich geöffnete Tourist-Information. Gehen Sie einfach in Richtung der weithin sichtbaren Sankt Marien-Andreas-Kirche mit dem goldenen Kreuz! Lassen Sie sich Informationsmaterial geben und los geht's.

Für erste Eindrücke können Sie aus mehreren Stadtführungen wählen. Zeit: 1 Stunde.

Optikpark und Weinberg! Viele Eindrücke für die Sinne, Seele baumeln lassen.

Wie liege ich in der Zeit? 2-3 Stunden um, viel gelaufen, aber tief entspannt.

Sofern Sie etwas für die Bildung tun möchten – Optik Industrie Museum im Rathenower Kulturzentrum (Märkischer Platz). Hier erhalten Sie einen kurzweiligen Crashkurs in Sachen Optik und Rathenow. Wieder 1-2 Stunden um. Möglichkeiten zur Einkehr gibt es unterwegs reichlich.

Wir hören an dieser Stelle auf und hoffen, dass Sie einen schönen Tag hatten.



Das ganze Wochenende Zeit ...

Damit lässt sich schon etwas anfangen. Zunächst: Tourist-Info ... Sie wissen schon! Übernachtung klären, Tipps zur Einkehr, besondere Events?

An Informationsmaterial denken! Gibt es von mir geplante Unternehmungen, bei denen mir die Mitarbeiter der Tourist-Info behilflich sein könnten (Buchung, Vorbestellung, ...)?

Üblicherweise sind Sie mit dem Auto/ Wohnmobil, der Bahn oder mit dem Rad angereist. Flieger geht auch, aber so wichtig nehmen wir uns nicht. Wir bieten Ihnen Anregungen, Sie entscheiden nach Ihren Bedürfnissen.

Online-Tipps:

www.rathenow.de

www.westhavelland.de

www.optikpark-rathenow.de

www.oimr.de

www.dein-havelland.de

www.reiseland-brandenburg.de



Hinsichtlich geliehener Beweglichkeit ist alles denkbar von Abholservice, Taxi, Autovermietung bis Fahrradverleih (E-Bikes machen Spaß).

In Rathenow selbst ... das wissen Sie bereits von den Tipps zum Tagesausflug.

Ergänzend gibt es hier Bademöglichkeiten, Angeln, Kanu- und Bootsverleih, geführte Touren (mit Guide) und das übliche Freizeitangebot einer kleinen Kreisstadt mit Kino, Theater, Einkaufsmöglichkeiten, Bowling, Schwimmbad...

Auch in der näheren Umgebung gibt es hervorragende Übernachtungsmöglichkeiten in absoluter Ruhe. Die Wege zurück in die Stadt sind üblicherweise kurz und über durchgängige und gut ausgebaute Radwege schnell erreichbar.

Tipp:

Mit dem Rad von Rathenow-West (Start am Kreisel) auf dem gut ausgebauten Havel-Radweg über Böhne und Bützer nach Milow. Von dort dann zurück über Premnitz nach Rathenow (ca. 30 km). Ist alles ausgeschildert. Unterstützend gibt es Kartenmaterial.

Neben dem riesigen Museumsangebot in Berlin gibt es auch im nahen Umland interessante Anlaufpunkte. Erkundigen Sie sich einfach in der Tourist-Information, dort hilft man Ihnen gern weiter.

Hier schon mal einige Tipps:

- Optik Industrie Museum Rathenow
- NaturparkZentrum Milow
- Lilienthal-Centrum Stölln sowie die
- IL 62 „Lady Agnes“ und der Flugpfad
- Kinderbuchmuseum Havelland, Kleßen
- Spielzeugmuseum Havelland, Kleßen
- Kolonistenhof Großderschau
- Karls Erlebnishof in Elstal
- Industriemuseum Brandenburg



NaturparkZentrum in Milow



Biber in der Ausstellung

NaturparkZentrum Milow

(ca. 10 km)

Etwa 70 Kilometer westlich von Berlin gelegen, ist der 1998 gegründete Naturpark Westhavelland mit einer Fläche von 1.315 km² das größte Schutzgebiet in Brandenburg. Die Kreisstadt Rathenow liegt im Zentrum. Der Naturpark umfasst das größte zusammenhängende Feuchtgebiet im Binnenland des westlichen Mitteleuropa. Einen informativen und anschaulichen Einblick bietet das NaturparkZentrum in Milow. Hier werden auch regelmäßig Veranstaltungen rund um den Naturpark angeboten.

Im Anschluss gibt es auf dem Gelände und im benachbarten Premnitz hervorragende Möglichkeiten zur Einkehr.

NaturparkZentrum Westhavelland
Stremmestraße 10
14715 Milower Land OT Milow
Tel. 03386 211227
www.nabu-westhavelland.de

Sternenpark Westhavelland

(15-25 km)

Ja, wir sind der erste Sternenpark in Deutschland.

Nach Mundart sagt man bei uns: Hier ist's zappenduster!

Das Westhavelland gehört zu den dunkelsten Orten in Deutschland, vergleichbar mit Namibia. So haben Sie die Milchstraße noch nicht gesehen!

Besonders gute Beobachtungsmöglichkeiten gibt es in der etwa 40 km² großen Kernzone zwischen Gülpe und Nennhausen.

Hier kann man auch den so genannten Airglow (Nachthimmellicht) beobachten – ein schwaches Leuchten höherer Atmosphärenschichten (Ionosphäre), das heutzutage üblicherweise durch künstliches Streulicht überstahlt wird.

Trotz der relativen Nähe zur Metropole Berlin sind aufgrund der dünnen Besiedlung die Nächte im Westhavelland so dunkel, dass die Milchstraße mit ihren abertausenden Sternen als plastisches Gebilde erlebt werden kann. Infos gibt es im NaturparkZentrum.

Gölper See – ein Vogelparadies

(ca. 22 km)

Tipp: Das man nachts bei absoluter Dunkelheit – idealerweise mond- und wolkenlos – auf Sternennpirsch ... geschenkt.

Auch, dass Sie mit ordnungsgemäßer Beleuchtung zum Ort des Geschehens fahren sollen.

Dann aber: Machen Sie bitte die „Funzeln“ aus! Auch das Handy-Blitzlicht zum Einfangen des erleuchtenden Moments können Sie sich schenken. Das wird nix! Richtiges Fotografieren mit Stativ ... natürlich.

Rotes Licht ist nach unserem Wissen okay. Helles Licht stört alle – Sie letztendlich auch. Nehmen Sie doch einfach an geführten Sternennwanderungen teil!

Seit 2018 gibt es mit dem „Sternenblick“ bei der Naturparkverwaltung in Parey die erste feste Beobachtungsstation.

Tel. 033872 74310

Alles Wissenswerte erfährt man auf der Webseite des Fördervereins.

www.sternenpark-westhavelland.de

So viele Vögel auf einmal haben Sie in Natura noch nie gesehen - ein Schauspiel, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten!

Das Naturschutzgebiet Gölper See im Ländchen Rhinow ist ein einzigartiges Vogelparadies.

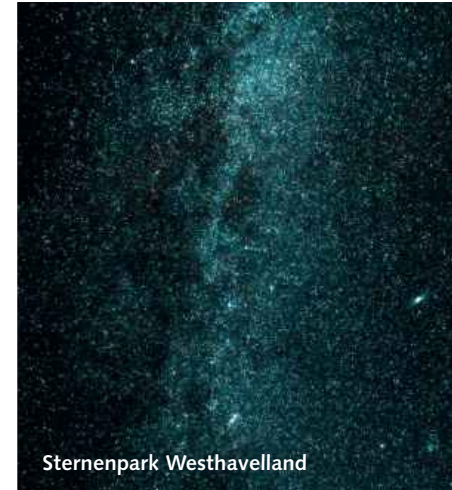
Ausgestattet mit Beobachtungstürmen und einem Naturlehrpfad bietet sich hier die Möglichkeit, eines der bedeutendsten Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiete für Wasser- und Watvögel im mitteleuropäischen Binnenland zu erleben. Frühjahr und Herbst sind hier die spektakulärsten Zeiten für die Vogelbeobachtung. Im Herbst wurden hier bereits über 100.000 Saat- und Blässgänse und über 3.000 Kraniche an einem Tag gezählt.

www.nabu-westhavelland.de

www.birdinggermany.de/havel.htm



Gölper See



Sternepark Westhavelland

Lilienthal-Centrum Stölln und die „Lady Agnes“

(ca. 22 km)

IL 62 auf einer Wiese – kopfschüttel!

In der Ausstellung in der „Alten Brennerei“ dreht sich alles um den Flugpionier Otto Lilienthal, der in Stölln auf dem ältesten Flugplatz der Welt seine spektakulären Flugversuche unternahm und sich bei einem dieser Experimente so schwer verletzte, dass er am nächsten Tag starb. Das war am 10. August 1896. Geblieben ist die Faszination für das Fliegen – so auch hier in Stölln.

Die Ausstellung ist informativ und schön anzusehen.

Im Anschluss dann ab zur IL62 auf „dem platten Acker“. Wie diese dort hinkam? ... Schauen Sie sich den Kurzfilm im Flugzeug an! Sie werden staunen. Im „Airport“ gibt es eine interessante INTERFLUG-Ausstellung. Tipp: Erwerben Sie gleich ein Kombiticket für Centrum und Flugzeug. Das spart Geld.

Otto-Lilienthal-Straße 50
14728 Gollenberg OT Stölln
Tel. 033875 90690
www.otto-lilienthal.de



Im Lilienthal-Centrum Stölln



„Lady Agnes“

Kinderbauernhof „Marienhof“

(ca. 41 km)

Liebe Kinder, Fontanes Birnbaum in Ribbeck ist eher was für eure Eltern. Da werden sicherlich alte Erinnerungen an die eigene Schulzeit wach, da man auf Biegen und Brechen jenes bekannte Gedicht lernen durfte.

Für euch geht's schnell zum Kinderbauernhof „Marienhof“. Den könnt ihr mit euren Eltern ganz bequem mit Leihfahrrädern oder mit dem Auto erreichen.

Marienhof 1, 14641 Nauen OT Ribbeck
Tel. 033237 88891
www.marienhof-ribbeck.de



Kinderbauernhof

Birnbaum von Ribbeck – Fontane lässt grüßen

(ca. 39 km)

„Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havel-land“ ... Noch Fragen? So kann ein Gedicht zum Segen für eine kleine Gemeinde werden.

Aber unter uns: So mancher Schüler hat das Gedicht während der Schulzeit gehasst.

Am 30. Dezember 1819 wurde Theodor Fontane in Neuruppin geboren. In seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beschrieb er die Schönheiten unserer märkischen Landschaft. Ribbeck und seine Birnen sind durch sein Gedicht auch heute noch in aller Munde.

Das Fontane-Museum im Schloss Ribbeck zeigt Leben und Werk des märkischen Dichters.

Theodor-Fontane-Straße 10
14641 Nauen OT Ribbeck
Tel. 033237 85900
www.ribbeck-havelland.de

Zum Schauen, Staunen und Erleben laden auch das „Alte Waschhaus“, wo es die berühmten Birnentorten gibt, und die „Alte Schule“ mit Führungen und Gastronomie ein.



Kirche in Ribbeck



Schloss Ribbeck

Das war's: Ihr Wochenende ist um, verging leider viel zu schnell und doch hoffen wir, Sie hatten eine gute Zeit. Natürlich gibt es noch viel mehr zu erleben... aber:

Tipp: Nicht immer nur „rumjachtern“, sondern auch mal „alle Fünfe grade sein lassen“ – wie wir hier so schön sagen. Land und Leute sind wie gemacht dafür, schön zu entspannen – Entschleunigung pur!



Floßfahrt im Optikpark

Einführend gilt an
dieser Stelle das bereits
unter der Rubrik
„Das ganze Wochenende Zeit ...“
Geschriebene.

Neben Sehenswertem gibt es eine große
Palette an Freizeitaktivitäten von A wie
Angeln bis Z wie Zelten sowie Schlecht-
wetterangebote im Westhavelland.
Informieren Sie sich auf den
benannten Internetseiten sowie
in der Tourist-Information.



Irrgarten Weinberg

Eine entspannte Woche mit der Familie ...

Kolonistenhof Großderschau
(ca. 24 km)

Die Besiedelung einer faszinierenden Natur-
landschaft im 17./18. Jh. Im Kolonistenhof in
Großderschau wandelt man auf den Spuren
Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., der
Preußen-Könige. Im Museum und auf dem
Freigelände wird die Geschichte und Ent-
stehung der Kolonien in der friderizianischen Zeit,
das Leben, Brauchtum und Handwerk, wie die
Kunst des Buttermachens, veranschaulicht.
Im Hofladen gibt es frische regionale Produk-
te und zu Veranstaltungen frisches knuspriges
Brot aus dem Lehm-Backofen.
Kleinderschauer Str. 1, 16845 Großderschau,
Tel. 033875 90810
www.grossderschau.de



Erntefest im Kolonistenhof

Filmtierschule Harsch in Sieversdorf
(28 km)

In der Filmtierschule Harsch werden eine Viel-
zahl von Zwei- und Vierbeinern auf ihre tieri-
schen Rollen vor Filmkameras vorbereitet.
In zahlreichen Filmen, TV-Serien, TV-Shows,
Werbespots, Musikvideos oder bei der Film-
tiershow im Filmpark Potsdam-Babelsberg
kann man die Ergebnisse dieser Arbeit sehen.

Ein Ausflug nach Sieversdorf ist ein Erlebnis für
die ganze Familie.

Hauptstraße 2, 16845 Sieversdorf-Hohenofen
OT Sieversdorf
Tel. 033970 50828
www.filmtierschule-harsch.de



Filmtierschule

„Ritter Kahlbutz“ in Kampehl
(ca. 36 km)

Im Gruftanbau der Kampehler Kirche bei Neustadt befindet sich Deutschlands berühmteste Mumie, die des Ritters Christian Friedrich von Kahlbutz (1651-1702), auch Kalebuz genannt. Laut der Legende soll Kahlbutz, der wegen Mordes angeklagt wurde, folgenden Reinigungseid geschworen haben: „Wenn ich der Mörder bin gewesen, dann wolle Gott, soll mein Leichnam nie verwesen.“ Viele namhafte Wissenschaftler, darunter R. Virchow und F. Sauerbruch, haben sich seither mit dem Phänomen beschäftigt. Die Erklärungsversuche bleiben vage.

Schulstraße 3, 16845 Neustadt/Dosse
OT Kampehl, Tel. 033970 13265
www.kalebuz.de



Ritter Kahlbutz

Brandenburgisches Haupt- und Landgestüt Neustadt/Dosse (ca. 34 km)

Eine der ältesten Pferdezuchtstätten Deutschlands mit viel Drumherum. Jedes Jahr im September lockt dieses Gestüt mit seinen Hengstparaden. Mit ihrer Choreografie und dem hohen Können begeistern die Darsteller die Zuschauer immer wieder aufs Neue.

Darüber hinaus bereichern zahlreiche Reit-, Spring- und Fahrturniere in der Graf-von-Lindenau-Halle sowie das Kutschenmuseum das Angebot.

Hauptgestüt 10, 16845 Neustadt/Dosse
Tel. 033970 50290
www.neustaedter-gestue.de



Graf-von-Lindenau-Halle

Karls Erlebnis-Dorf in Elstal bei Berlin
(ca. 59 km)

Ein schöner Tagesausflug für die ganze Familie. Das Angebot ist riesig. Für Groß und Klein genau das Richtige.

Auch das ehemals in Möthlow ansässige Bienenmuseum ist dort nun liebevoll und interessant integriert.

Zur Döberitzer Heide 1, 14641 Wustermark
Tel. 033234 243030
www.karls.de/elstal



Karls Erlebnishof

Spielzeugmuseum im Havelland

in Kleßen (ca. 34 km)

Die Ausstellung in der alten Dorfschule zeigt in sieben Räumen herausragende Beispiele der deutschen Spielzeugindustrie aus den vergangenen zwei Jahrhunderten. Die Stadt Brandenburg an der Havel galt als „Spielzeugstadt“. Von hier reisten viele Spielzeuge in die Kinderstuben auf der ganzen Welt. Richtig gut gemacht mit Liebe zum Detail. Gleich nebenan befindet sich das Schloss Kleßen (Privatbesitz).

Schulweg 1, 14728 Kleßen-Görne OT Kleßen
Tel. 033235 29311
www.spielzeugmuseum-havelland.de



Kinderbuchmuseum im Havelland

in Kleßen (ca. 34 km)

Lassen Sie sich auf eine literarische Zeitreise durch drei Jahrhunderte entführen! Rund 350 Kinderbücher, das älteste aus dem 18. Jahrhundert, können bestaunt werden. Neben den Klassikern der Kinderliteratur werden auch künstlerisch wertvolle Exemplare aus der ost- und westdeutschen Nachkriegszeit präsentiert. Neben der bunten Schau runden wechselnde Sonderausstellungen das Angebot ab.

Schulweg 1, 14728 Kleßen-Görne OT Kleßen
Tel. 033235 1536
www.kinderbuchmuseum-havelland.de



Hohennauener-Ferchesarer See

(ca. 7 km)

So lang wie sein Name ist der See gar nicht, aber schön! Das Hohennauener-Ferchesarer Seengebiet ist 10 km lang, mit Verbindungen zur Havel und zum Witzker See. Um den See liegen die Orte Semlin, Ferchesar, Wassersuppe und Hohennauen. Das Urlauberzentrum rund um den See mit Campingplätzen und der ganzen Palette an Unterkunftsangeboten hat eine weit ins vergangene Jahrhundert reichende Tradition. Bereits um 1920 war Ferchesar als „Perle des Havellandes“ ein beliebtes Ausflugsziel der Berliner.

Ein naturnaher Rundweg um den See (ca. 24 km) kann auch mit dem Rad befahren wer-



Schloss Nennhausen

(ca. 14 km)

den und bietet mehrere Möglichkeiten zur Einkehr.

Das Golf Resort Semlin ist ein weiterer Anziehungspunkt. Dabei sind die Zeiten, als man hohe Zäune um die Golfplätze zog, um unter sich zu sein, zumindest in Semlin nie ein Thema gewesen. Hier herrscht von jeher eine sehr offene Atmosphäre mit Schnupperangeboten für Anfänger. Sogar ein beliebter Wanderweg von Rathenow - der Ferchesarer Weg - verläuft mitten über die Anlage, ohne spürbare Belästigung für beide Seiten.

www.semlin.de

www.golfresort-semlin.de

Das Schloss (1737, Privatbesitz) erhielt seine gotisierende Form um 1860. Der öffentliche Schlosspark wurde im barocken Stil zu Beginn des 18. Jahrhunderts angelegt. Ein besonderes Erlebnis war die Sichtbeziehung zwischen Schloss und „Fouqué-Eiche“. Dieser majestätische Baum ist leider 2006 nach über 450 Jahren umgestürzt. Bis eine neue Eiche ein ähnlich herrschaftliches Aussehen gewinnt, werden viele Jahrzehnte vergehen. Einst lebte und arbeitete hier von 1802 bis 1833 der Dichter Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Hier entstanden seine Gedichte und Dramen.

Mit zwei Werken hat er seinen Platz in der

Literaturgeschichte verdient – dem Kunstmärchen „Undine“ und der Erzählung „Das Galgenmännchen“. „Undine“ ist der Inbegriff des romantischen Kunstmärchens.

Fouqués rege Freundschaften mit Dichtern und Philosophen von Ruf machten Nennhausen zum bekannten Treffpunkt großer Persönlichkeiten. Zum Freundeskreis zählten u. a. Adalbert von Chamisso, E.T.A. Hoffmann, Johann Gottlieb Fichte, Joseph Freiherr von Eichendorff und Wilhelm von Humboldt.

Fouqué-Platz 4, 14715 Nennhausen

Tel. 033878 60505

www.schloss-nennhausen.de



Ortslage Semlin



Ortslage Ferchesar



Schloss Nennhausen

Großtrappenschutzprojekt

in Buckow (ca. 19 km)

In Buckow bei Nennhausen befindet sich die größte europäische Forschungs- und Aufzuchtstation für Großtrappen, die mit den Riesen- trappen in Afrika zu den schwersten flugfähigen Vogelarten der Erde gehören. Zur Balzzeit (Anfang April – Mitte Mai) sind die scheuen Tiere von Beobachtungstürmen aus zu sehen.

Voranmeldungen zu Führungen zur Balzzeit:

NaturparkZentrum Westhavelland,

Tel. 03386 211227

Förderverein Großtrappenschutz e. V.

Buckower Dorfstraße 34

14715 Nennhausen OT Buckow

Tel. 033878 60194, www.grosstrappe.de



Balzende Großtrappe

Kunsthof Gräningen

(ca. 12 km)

Der Künstler und Imker Hans Zimmermann hat mit dem Kunsthof Gräningen ein wohl einmaliges Ensemble unter dem Thema „Kunst in der Imkerei“ geschaffen.

So ist auch unter seinen Händen die wahrscheinlich kleinste Kirche der Welt entstanden und lädt zum Ausruhen und Meditieren ein.

Am Wiesenweg 11

14715 Nennhausen OT Gräningen

Tel. 03385 513447

www.kunsthof-graeningen.de



Kleinste Kirche

Bockwindmühle Bamme

(ca. 6 km)

Eine der ältesten Bockwindmühlen des Havellandes – vermutlich aus dem Jahr 1334 – wurde 2007 vom Orkan „Kyrill“ stark beschädigt. Ein 2010 gegründeter Förderverein bemüht sich um den Erhalt und den Wiederaufbau, der 2018 mit EU-Fördermitteln und in Unterstützung der Gemeinde Nennhausen abgeschlossen werden konnte. Seitdem ist die Mühle ein voll funktionstüchtiges Technisches Denkmal, das auch zum „Schau-Müllern“ viele Besucher anlockt.

Besichtigungen nach Anmeldung möglich:

Tel. 03385 503910 oder 03385 505319

www.bockwindmuehle-bamme.de



Bockwindmühle

Stadtforst und Naturlehrpfad

Einst eine Schenkung des Markgrafen Walde-mar an die Stadt Rathenow, ist der Stadtforst heute ein Kleinod und Idylle für Wanderer und Radler, die „grüne Lunge“ am östlichen Stadtrand. Markierte Wanderrouten und ein kurzweiliger Naturlehrpfad (Startpunkt: Waldparkplatz Ferchesarer Weg) geben gute Orientierung. Für die sportlich Ambitionierten sind Laufstrecken ausgewiesen. Auch der überregionale Havelland-Radweg verläuft durch den Forst und lässt sich prima mit Inlinern befahren. Unterstützung bietet der informative Faltplan „Wanderungen durch den Rathenower Stadtforst“, den Sie in der Tourist-Info erhalten.



Waldsee im Stadtwald Rathenow

Der Wasserturm in Premnitz

(ca. 8 km)

Das Wahrzeichen der über 100-jährigen Industriegeschichte ist dank privater Initiative sehr gut erhalten. Der Turm wurde 1915/16 errichtet und diente den Betriebsanlagen der Schießpulver- und später den bedeutenden Zellwoll- und Chemiefaserproduktionen als Brauchwasserspeicher. In seinem Inneren gibt eine Ausstellung Einblick in die interessante Standortentwicklung.

Besichtigung:

Tel. 03386 27150



Wasserturm in Premnitz

Apothekergarten in Milow

(ca. 11 km)

Liebevoll und artenreich ist der bisher einzige Apothekergarten des Landes Brandenburg an der Anker-Apotheke in Milow gestaltet. Ein breites Spektrum an Heilpflanzen wächst hier auf überschaubarem Raum. Die Pflanzen und Kräuter sind für den Laien verständlich beschrieben. Hier kann man Heilkräuter kennen lernen, ihre Blüten und Besonderheiten bestaunen und mit allen Sinnen genießen.

Anker-Apotheke, Friedensstraße 105
14715 Milower Land OT Milow
Tel. 03386 280380
www.anker-apotheke-milow.de



Apothekergarten

Schollener Land

(ca. 14 km)

„Wo die märkische Kiefer weite Flächen mit dunklen Wäldern überzieht, wo Moor und Heide sich berühren, wo die blaue Havel in zahlreichen Windungen durch saftige Wiesen ihrer Vereinigung mit der Elbe zustrebt, wo der See mit seinen Möwenschwärmen wie Silber in der Sonne blinkt. Hier liegt Schollene, im Elb-Havel-Winkel südlich von Havelberg.“ So beschreiben die Schollener selbst ihre schöne Umgebung. Interessant sind auch die einzigartige Pelose aus dem Schollener See sowie ein Besuch der Museumsscheune.

www.schollene.de



Frau Harke-Sagenpfad

Der Frau Harke-Sagenpfad hat seinen Ursprung im Erholungsort Kamern (Elb-Havel-Winkel). Frau Harke ist die Schutzpatronin und aus vorchristlicher Zeit auch als Frigga, Freia, Frau Herke und Holle überliefert. Entlang des Sagenpfades gibt es bisher 25 so genannte Wegmarken – künstlerisch gestaltete Rastpunkte (Edel-Knopelschenken) – die den patronalen Schutzbereich Frau Harkes von Sachsen-Anhalt bis nach Brandenburg verbinden.

Rastpunkte in Stöln am LCS, in Rathenow am Kino und in Steckelsdorf an der Kirche.

www.westhavelland.de



Hansestadt Havelberg

(ca. 40 km)

Havelberg feierte im Jahre 1998 sein 1050-jähriges Bestehen.

Seit 2008 führt Havelberg wieder den Namen „Hansestadt“ und folgt damit der 1358 begründeten Tradition. Im Rostocker Verzeichnis ist Havelberg als Mitglied der Hanse von Anbeginn verzeichnet.

Bei einem geführten Stadtrundgang durch die historische Altstadt inklusive Dombesichtigung lässt sich prächtig die Luft der Vergangenheit atmen.

www.havelberg.de



Kaiser- und Hansestadt Tangermünde (ca. 31 km)

Tangermünde hat sein mittelalterliches Stadtbild bis in die heutige Zeit bewahrt. Auf einer Hochfläche liegen die alte Burg und die vor etwa 800 Jahren in ihrem Schutz entstandene Stadt. Sie wird überragt von der St. Stephanskirche mit ihrem 87 Meter hohen Nordturm, um die sich zahlreiche Türme und Bürgerhäuser scharen. Alles wird umschlossen von der Stadtmauer, deren Backsteinrot sich im Wasser der Elbe spiegelt.

www.tangermuende.de



Tangermünde

Brandenburg an der Havel (ca. 31 km)

Der Dom zu Brandenburg gilt als Wiege der Mark. Die Stadt Brandenburg an der Havel blickt auf eine mehr als 1000-jährige Geschichte zurück. Die historische Altstadt, die Neustadt und die Dominsel mit ihren herausragenden Denkmälern sind Zeugnisse der wechselvollen Landes- und Stadtgeschichte. Die kreisfreie Stadt ist das moderne Ballungszentrum in der näheren Umgebung und wunderschön am Wasser gelegen.

www.stadt-brandenburg.de
www.erlebnis-brandenburg.de



Brandenburg an der Havel

Schlechtwetterangebot – Rappelkiste in Brandenburg/Wust (ca. 38 km)

Spielen mit Dach drüber!

Der große Indoor-Spielplatz eignet sich auch perfekt als Location für ausgelassene Kindergeburtstagsfeiern.

An der Bundesstraße 1
14776 Brandenburg an der Havel
Tel. 03381 890880
www.indoorspielplatz-brb.de



Potsdam

(ca. 80 km)

Die Landeshauptstadt Potsdam ist UNESCO-Welterbe-Stadt, die Stadt der Schlösser und Gärten an den idyllischen Havelseen, eine prachtvolle, historische Kulturstadt, ein Zentrum des Films, der Bildung und Wissenschaft, geprägt von mehr als 1000 Jahren Geschichte als Residenz- und Landeshauptstadt. Unzählige Denkmäler in und um die historische Innenstadt laden ein, entdeckt zu werden. Sanssouci, Filmpark Babelsberg, die Biosphäre ... Das ist an einem Tag nicht zu schaffen. Die Landeshauptstadt Potsdam zählt zu den lebenswertesten Städten in Deutschland. www.potsdam.de



Potsdam

Berlin

(ca. 75 km)

Die Bundeshauptstadt zählt zu den beliebtesten Metropolen der Welt, ist Weltstadt der Kultur, Politik, Medien und Wissenschaften. Eine Stadt vieler Superlative.

Hier sollten Sie vorher planen, was in welcher Reihenfolge besucht werden soll. Bei der schieren Vielfalt an Eindrücken kann es dann auch schön sein, am Ende des Tages wieder Ihren ruhigen Rückzugsort bei uns im Westhavelland aufzusuchen.

Die Bahn fährt stündlich – knappe Stunde Fahrzeit – Brandenburg-Berlin-Ticket! Übrigens: Die Weltzeituhr auf dem „Alex“ stammt auch aus Rathenow! www.berlin.de



Berlin

Schade, aber leider

ist die Ferienwoche nun auch schon wieder vorbei. Und irgendwie werden Sie sicher das Gefühl nicht los, noch nicht alles gesehen zu haben. Aber das ist kein Problem – verlängern Sie einfach oder noch besser:

Kommen Sie wieder!

Gut zu wissen:

Unsere Partnerstädte sind Rendsburg und Zlotow (Polen).

www.rendsburg.de und www.zlotow.pl



Flori - Opti - Havi

Ich möchte nicht nur gucken, sondern auch machen ... Freizeitangebote

Angeln

Das Angeln auf Friedfische ist **ohne** Fischereiberechtigungsschein für Kinder und Erwachsene möglich.

Benötigt werden Angelkarte und Fischereiabgabemarke, die überall in Zoohandlungen, Angelzubehörgeschäften sowie in den Tourist-Informationen erhältlich sind.

Für das Angeln auf Raubfische wird ergänzend ein Fischereiberechtigungsschein nach abgelegter Prüfung benötigt. Der Fischereischein gilt unbefristet.

Ausländische Gäste benötigen für das Angeln (Fried- und Raubfisch) 3 Dokumente:

- Ausgefüllte Nachweiskarte mit eingeklebter Fischereiabgabemarke
- Angelkarte
- Reisepass / Personalausweis

Baden & Schwimmen

Naturbadestellen – allesamt unbewacht!

Steckelsdorfer See am Campingplatz Rathenow;

Wolzensee in Rathenow;

Hohennauener-Ferchesarer See

mit Bademöglichkeiten in:

Semlin (Bauerndeich)

Ferchesar (Dranseschlucht)

Hohennauen (Fischrestaurant „Strandgut“)

Naturbadestellen an der Havel:

Beachten Sie unbedingt, dass es sich bei der Havel um ein Fließgewässer mit zeitweise erheblicher Strömung handelt.

Halten Sie sich von Wehren u. ä. fern!

Zum Probieren eignen sich die Badestellen in Göttlin und Grütz an den Biwakplätzen. Ansonsten hilft auch unsere Wasserwanderkarte aus der Tourist-Information weiter.

Schwimmbäder & Schwimmbäder

Schwimmbad Rathenow

Naturbad Premnitz

Schwimm- und Erlebnisbad „Marienbad“

Brandenburg

Kristall Kur- & Gradietherme Bad Wilsnack

An dieser Stelle das gesamte Freizeitangebot von Rathenow und Umgebung darstellen zu wollen, ist nicht unser Anspruch und auch nicht sinnvoll. Daten ändern sich einfach zu schnell. Aber Anregungen geben wir Ihnen hiermit herzlich gern. Verbunden mit der Ermunterung, unsere Tourist-Information mit Ihren Fragen zu löffeln, können wir Ihnen versichern: Langweilig wird es Ihnen bei uns nicht.

Sehr ausführliche und aktuelle Informationen mit Kontaktdaten erhalten Sie im Internet auf den Seiten der Stadt Rathenow und des Tourismusverein Westhavelland e. V.

www.rathenow.de
www.westhavelland.de

Wir umreißen nun grob nach dem Alphabet von A wie Angeln bis V wie Veranstaltungen. Für „Z“ hat es nicht gereicht, es sei denn Zelten, aber das firmiert bei uns unter Camping. Aber nun los!

Bootsverleih, Dampfer & Liegeplätze

Nutzen Sie die Wasserwanderkarte „Flusslandschaft Untere Havelniederung“, die Sie überall in den Tourist-Informationen erhalten.

www.flusslandschaft-untere-havelniederung.de

Dampferfahrten Liegeplätze

Leider – zz. punktet Rathenow damit nicht. Doch es kann ja wieder werden, einfach nachschauen:

Liegestelle an den Haveltor-Kinos, Nähe Optikpark

Hausbootverleih

Havelland Hausboote in Götting
Waterhus Charter, Liegeplatz: Milow

Stand up Paddling (SUP)

BRESI-SUP in Rathenow
Gaststätte "Fischerhütte" in Semlin

Führerscheinfreiheit

Für die Untere Havel gilt die Führerscheinfreiheit für Pers. ab 16 Jahren, Bootslänge kleiner 15 m, Motorleistung bis 15 PS.

Näheres regelt die Binnenschiffahrt-Sportbootvermietungsverordnung.

Info: www.elwis.de

Kanuverleih

Rathenower Wassersportver. Kanu 1922 e.V.
Sport Bölke Rathenow
Optikpark Rathenow (April - Oktober)
BRESI-SUP in Rathenow (Canadier, SUP)
Gaststätte „Fischerhütte“ in Semlin
(außerdem Ruderboote, Wassertreter, SUP)
Das Havel-Kanu in Milow

Beliebte Wasserwanderrastplätze

Rathenow: Am Alten Hafen, Optikpark,
Kanuverein/Seesportclub
Semlin, Grütz, Wassersuppe, Strodehne,
Milow, Bahnitz

Bibliothek

Schleusenplatz 4, Tel. 03385 512683,
www.stadtbibliothek-rathenow.de

Bowling & Kegeln

Waldschloss in Rathenow, Ecke Berliner
Straße/Friedrich-Ebert-Ring (Bowling);
Superbowl in Premnitz, Bunsenstraße
(Bowling);
Kegelbahn in Großwudicke, Buckower Weg

Camping & Wohnmobil

Campingplatz Rathenow **** Rathenow
OT Steckelsdorf;

Campingplatz „Seeblick“
Seeblick OT Hohennauen;
Campingpark „Buntspecht“ ****
Stechow-Ferchesar OT Ferchesar

Havel-Biwakplätze

Grütz, Götting, Mögeln und Gülpe

Wohnmobilstellplätze

Parkplatz Baustr. in Rathenow mit Ver- und
Entsorgung, zentrale Lage, kostenfrei
Auf allen Campingplätzen der Umgebung
z. B. in Steckelsdorf (gute Busanbindung,
Radweg 20 Minuten bis Zentrum Rathenow)

Fahrradverleih

Anbieter in Rathenow:

Wienmeister Die Fahrradmeister, Berliner
Straße 9 A (auch E-Bikes);
Fahrradhaus Berger, Schleusenplatz 1/Am
Alten Hafen;
Hotel „SonnIdyll“, Semliner Straße 19-21
(auch E-Bikes)

Fitness & Wellness

Das ist ein weit gefasster Begriff. Wir verstehen an dieser Stelle darunter:

Family Fitness in Rathenow;
clever fit im City-Center Rathenow;
Fitness- & Gesundheitsstudio Rausch Semlin;
Golf Resort Semlin, Fitness- und Wellness Club;
Sonn'Idyll, Saunalandschaft, Yogawelt, Rathenow;
Neue Salz Schleuse, Rathenow-West;
Schwimmhalle Rathenow mit Sauna

Segel- und Rundflüge

Flugsportverein „Otto Lilienthal“ Stölln e.V.
Luftsportclub Havelland e. V., Sonderlandeplatz Stechow an der B188

Golf

Golf Resort Semlin,
www.golfresort-semlin.de
27 Loch-Meisterschaftsanlage,
9-Loch-Kurzplatz für Jedermann
(„Schnupperer“ sind willkommen),
****-Sporthotel.

Kinder & Jugend

Kinder- und Jugendtreff

im „Freizeithaus Mühle“ - Freizeittreff für Kinder und Jugendliche mit Multimediazentrum, Jugendtreff, Kreativraum, Hobbyküche, Spielraum (Strategiespiele, Karten- und Brettspiele wie Schach oder Go), Billard, Fitness, Sportangebote und Ferienfreizeiten.

Evangelische Kirchenjugend „Oase“

Leute treffen, Musik hören und machen. Trommelgruppe, Rockbands, Gitarrenunterricht, im Gespräch sein über Gott und die Welt, Abendbrot, Billard, Tischtennis, Spiele, Diskutieren, Wochenend-Aktionen, Probleme ansprechen, Lösungen suchen, Meditieren ... und dies alles nicht nur für Kirchenleute!

Bogenschießen

www.bogenfuechse-rathenow.de

Jugendarbeit der Diakonie im Havelland

www.facebook.com/streetworkkrathenow

Jugendclub PreJu e. V. in Premnitz

www.preju.de

Kino

Haveltor-Kino, Rathenow

www.havelorkino.de

Weitere Kinos in Brandenburg und Stendal

Minigolf

Pension „Tivoli“, www.tivoli-rathenow.de

(Rad-)Wandern

Fahrradverleih (auch E-Bike) ... siehe dort

Markierte Wanderwege

Zahlreiche markierte Wanderwege führen Sie in die Umgebung von Rathenow durch den Naturpark Westhavelland. Kartenmaterial gibt es in der Tourist-Information.

Routen-Tipps

„Havel-Radweg“ und „Havelland-Radweg“ mit guten Möglichkeiten für Tages-Rundtouren. Das Radwegenetz ist mit der Knotenpunktwegweisung ausgeschildert. Seerundweg Hohennauener-Ferchesarer See (ca. 24 km)

Inliner: „Havelland-Radweg“ im Stadtforst; Radwege nach Semlin und Steckelsdorf

Nordic Walking

Finnlands Art zu gehen ist auch bei uns trendy. Waldwege ohne Ende, eh selten Schnee und neidvolle Blicke aus Richtung Waldtierzunft.

Wanderungen im Rathenower Stadtforst

Für das beschilderte Wanderwegesystem im riesigen Rathenower Stadtforst wandern Sie sicherer nach den Angaben im Faltplan „Wanderungen durch den Rathenower Stadtforst“ (Tourist-Info). Besonders zu empfehlen ist der **Naturlehrpfad** mit Start- und Ziel am Waldparkplatz Ferchesarer Weg

Jogging- und Walking-Tipps

Der Rathenower Stadtforst bietet Waldwege bis zum Abwinken. Da sollte ein Jeder seine Lieblingsrunde finden. Laufstrecken sind bereits ausgewiesen. Am besten vorher ein paar Wege mittels Rad und Tacho abfahren. So hat man in Verbindung mit markanten Wegpunkten schnell ein paar Kilometeranhaltepunkte zur Orientierung beisammen.

Diejenigen, die „den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen“, sollten sich zumindest anfangs an die markierten Wege halten. Sonst müssen wir Sie noch suchen gehen!

Auf den Seiten „3-Seen-Lauf Semlin“ sind ein paar schöne Laufstrecken rund um den Hohennauener-Ferchesarer See für jeden Anspruch beschrieben.

www.drei-seen-lauf.de

Tanzen & mehr

„**Tanzcafé Angels**“ –

Tanz- und Cocktailbar

„**Havelrestaurant Schwedendamm**“ –
einzelne Veranstaltungen wie Ü30-Party

„**Musikbrauerei Rathenow**“

Ein Event in der gesamten Stadt mit kostenfreiem Busshuttle ist jährlich im August die „**Rathenower Musiknacht**“ – Live-Musik allerorten.

Theater

Theater im Kulturzentrum Rathenow -

www.kulturzentrumrathenow.de;

Brandenburger Theater -

www.brandenburgertheater.de;

Theater der Altmark Stendal -

www.tda-stendal.com

Wasserwandern

Das Revier der Havel zwischen Brandenburg und Havelberg heißt „Flusslandschaft Untere Havelniederung“, eine einmalige Naturlandschaft und bestens geeignet für den Kanu- und Hausboottourismus.

In der Tourist-Info erhalten Sie die passende Wasserwanderkarte.

www.flusslandschaft-untere-havelniederung.de

Wohnmobilstellplätze

„Camping und Wohnmobil“ ... siehe dort!

Veranstaltungen

Veranstaltungspläne gibt es in der Tourist-Info

www.westhavelland.de

www.havelland-tourismus.de

Tipps:

Serenade unterm Sternenhimmel

3 Tage Stadtfest

Rathenower Schwedentage

Drachenbootrennen

Rathenower Bootskorso

Rathenower Musiknacht

Semliner 3-Seen-Lauf

Waldweihnacht

Mühlenweihnacht

Evangelische Kirchengemeinde Sankt Marien-Andreas Rathenow

Kirchplatz 10, 14712 Rathenow
Kirchenbüro Tel. 03385 512390

Zu ihr gehören:

Die **Sankt Marien-Andreas-Kirche** auf der Altstadtinsel. Hier finden Konzerte, Kirchenhochfeste, besondere Gottesdienste und Ausstellungen statt.

Die **Lutherkirche** mit dem **Lutherhaus (Gemeindezentrum)** in der

Jahnstraße 1, 14712 Rathenow

Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst

Das **Gemeindehaus Süd**

Kleines Gemeindezentrum im Stadtteil Süd
Felix-Dahn-Straße 1, 14712 Rathenow

Sonntag 14-täglich 9.00 Uhr Gottesdienst

Evangelisches Jugendzentrum „Oase“

Bergstraße 6, 14712 Rathenow

Mo bis Fr geöffnet, Tel. 03385 516006

Dorfkirche Semlin

Landeskirchliche Gemeinschaft:

Bergstraße 6 (Hofeing.), 14712 Rathenow

Sonntag 17.00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch 18.30 Uhr Bibelgespräch

Tel. 03385 5200839

Zur **Hoffnungsgemeinde Elb-Havelwinkel** gehören:

Evangelische Kirche und Gemeindehaus Göttlin

Göttliner Dorfstr. 10, Tel. 03385 510320

Sonntag 14-täglich 10.00 Uhr Gottesdienst

Evgl. Gemeindehaus Neue Schleuse

Gebhardtstraße, 14712 Rathenow

Tel. 03385 510320

Sonntag 14-täglich 10.00 Uhr Gottesdienst

Evgl. Kirche Grütz und Steckelsdorf

Sonntag 10.00 Uhr, 1 x monatl. Gottesdienst

Tel. 03385 510320

Zur Kirchengemeinde **Milow** gehörend:

Evangelische Kirche Böhne

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde:

Baptisten, Mitglied im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland,

Gemeindezentrum Berliner Straße 29,

14712 Rathenow, Tel. 03385 510145

Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst

Montag monatl. 14.30 Uhr Frauentreff

Freitag 14-täglich 19.00 Uhr Freitagstreff

Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten (Adventgemeinde):

Gemeindezentrum Fr.-Engels-Straße 26,
14712 Rathenow

Samstag 10.00 Uhr Gottesdienst

Tel. 03381 211334

Katholische Kirchengemeinde:

Kirche, Gemeindehaus und katholisches
Pfarramt „**Sankt Georg**“

Friesacker Straße 3-5, 14712 Rathenow

Sonntag 10.30 Uhr, Di 9.00 Uhr,

Do 19.00 Uhr Heilige Messe

Tel. 03385 503405

Katholische Kuratie „**Sankt Josef**“

Horstenweg 15, 14712 Rathenow

Sonntag 10.45 Uhr Heilige Messe

Tel. 03385 515361

Alle genannten Kirchengemeinden sind in der Stadt Rathenow ökumenisch verbunden in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK).

Die Havel

Den Namen verdankt der Fluss einem slawischen Volk, den Hevellern, die in diesem Landstrich siedelten und ihn „Hevel“ nannten. Erst mit der sprachlichen Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte wurde die „Havel“ daraus.

Mit einer Länge von 341 Kilometern ist die Havel der prägende brandenburgische Fluss (80% Brandenburgs entwässert in die Havel). Erst die Industrialisierung im 19. Jahrhundert machte ihn als Verkehrsweg für die Binnenschifffahrt zwischen Berlin und Hamburg bedeutsam.

Die Havel war Mitte des 19. Jahrhunderts ein stark mäandrierender Fluss mit vielen größeren und kleineren Nebenarmen.

Seit Menschen an den Ufern der Havel siedelten, nutzten sie ihren Fischreichtum, waren aber auch den von ihr ausgehenden Gefahren ausgesetzt. Schon im 8. und 9. Jahrhundert legten hier wohnende Slawen zahlreiche Fischwehre an, die einerseits einen erfolgreichen Fischfang garantierten, andererseits aber den Wasserabfluss verzögerten. In der Havel selbst befinden sich zahlreiche Inseln, auf die das Vieh früher mit Booten zur Weide übergesetzt



wurde und die heute zunehmend aus der Nutzung entlassen werden. Die Wiesen und Weiden sind aus der Jahrhunderte alten Nutzung durch den Menschen hervorgegangen und nehmen heute etwa 3/4 der Havelniederung ein.

Im 12. Jahrhundert begann der Bau von Deichen zum Schutz der Niederungen. Später kamen Mühlenstau (1324) in Brandenburg und Rathenow hinzu. Zusammen mit dem Elbrückstau bis Rathenow führte dies zu lang anhaltenden Überschwemmungen der unteren Havelniederung. Erst 1771/72 wurde die Hochwassergefahr durch den Bau eines Trennungsdeiches zwischen Elbe und Havel im Anschluss an den alten Jederitzer Deich bei Sandau gemindert.

Die Havel,
Lebensader der Stadt und des
gesamten Havellandes,
umschließt mit ihren vier
Flussarmen die Stadt und
garantiert eine hervorragende
Kulisse für die Freizeitnutzung.

Lebensader des Westhavellandes



Der Ausbau der Binnenwasserstraße Berlin-Hamburg wurde nach dem Krieg 1870/71 durch Begradigung, Durchstiche von Mäandern sowie den Bau von Schleusen und Wehren vorangetrieben. Die umfassendsten Regulierungsmaßnahmen erfolgten in verschiedenen Bauabschnitten von 1875 bis 1901. Begradigungen verkürzten den Flusslauf so stark, dass ein gleichmäßiger Ablauf des Hochwassers nicht erfolgen konnte. In den Sommermonaten gab es extremes Niedrigwasser, weil der natürliche Wasserrückhalt der Mäander und der Nebenarme fehlte.

Um die Vorflut zu verbessern, den Hochwasserabfluss zu beschleunigen und die überschwemmten Havelwiesen trocken zu legen, wurden in Bahnitz, Grütz und Garz Zwischenstautufen (Nadelwehre) und Vorflutsysteme errichtet. In Rathenow erfüllten die Archen (Magazininsel) diese Aufgabe, wohl die letzten dieser Größe in einem deutschen Fluss. Zukünftig regulieren das Mühlenwehr und die Großen Archen den Wasserstand der Unteren Havel. Die Kleinen Archen werden nicht mehr benötigt.

Renaturierung der Unteren Havel

Auf 90 Flusskilometern wird die Untere Havel wieder naturnah gestaltet. Die Renaturierung erfolgt im 8.900 ha großen Kerngebiet zwischen Gnevsdorf in Sachsen-Anhalt und Pritzerbe in Brandenburg.

Warum?

Seit Ende des 19. Jh. wurde die Havel zum Nutzen von Schifffahrt und Landwirtschaft immer wieder begradigt, verbreitert und vertieft. Ihre Uferauen – zuvor ein natürlicher Überflutungsschutz – wurden im 20. Jh. teils eingedeicht und in Folge landwirtschaftlich intensiv genutzt. Die ökologischen Schäden des Ausbaus sind für die Anrainer von Elbe und Havel zu spüren. Die natürlichen Feuchtgebiete haben als Ökosystem insgesamt gelitten.

Die Aufgabe – die Natur zurückgewinnen!

Der NABU wird gemeinsam mit dem Bund und den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt den gestörten Wasserhaushalt des Flusses wieder ins Gleichgewicht bringen. Geschaffen wird ein Naturparadies, das bei-spielhaft für alle deutschen Flüsse sein soll. So wird es an der Unteren Havel bald wieder Sandbänke, Inseln

und einen natürlichen Uferwald geben. Mehr als 1.100 geschützte und bedrohte Arten finden hier Zu-flucht. Auch ehemals verdrängte Fischarten können sich in diesem natürlichen Flussverlauf – beispielsweise mit Hilfe von Fischwanderhilfen – wieder ansiedeln. Die Untere Havel wird wieder zu einem naturnahen, intakten und erholsamen Flussgebiet für Mensch und Tier.

Das wird getan!

Deichabschnitte werden zurückgebaut und damit zusätzliche Überflutungsfläche bei Hochwasser gewonnen.

Neuer Auenwald wird gepflanzt, der als natürliche Kläranlage den Fluss reinigt und als Abflussfläche bei Hochwasser dient. Steinschüttungen werden zurückgebaut. Es entstehen wieder natürliche Sandstrände. Künstlich abgeschnittene Altarme und Flutrinnen werden wieder angeschlossen. Bestimmte Geländeerhebungen direkt am Ufer des Flusses werden abgetragen. Das ermöglicht eine häufigere und länger anhaltende Überflutung der Auen.

Es handelt sich um das größte europäische Flussrenaturierungsprojekt!

Quelle: NABU Naturschutzbund Deutschland

Der Naturpark Westhavelland

Der etwa 70 km westlich von Berlin gelegene und im Juni 1998 eröffnete Naturpark gehört zu den gewässerreichsten Regionen Deutschlands und eignet sich damit insbesondere für naturverträglichen Wassertourismus. Mit seinen 1.315 km² ist er das größte zusammenhängende Feuchtgebiet im Binnenland des westlichen Mitteleuropas.

Der Naturpark wurde in seiner Oberflächengestalt durch die Weichselkaltzeit, die vor über 10.000 Jahren endete, geprägt. Mächtige Gletschermassen und Schmelzwasserströme formten die Landschaft. Endmoränenzüge und Grundmoränen, Sanderflächen und breite Urstromtäler blieben zurück.

In den tiefen Lagen entstanden große Moor- und Sumpfgebiete, das Havelländische Luch, das Rhinluch und das Dossebruch.

Eine Besonderheit des Westhavellandes sind die Grundmoränenplatten und Endmoränen-„Inseln“ – die so genannten Ländchen.

Vor 250 Jahren begann man, die Niederungen durch Deiche, Schöpfwerke, Wehre,

Gräben und Verlegung der Havelmündung trockenulegen. Teile dieser einzigartigen Landschaft sind jedoch erhalten geblieben, so dass man ihren landschaftlichen Reiz noch heute erleben kann.

Die Urbarmachung des Rhin- und Dossegebietes veranlasste Friedrich den Großen zu dem Ausspruch: „Das ist wider meine Erwartung! Das ist schön! Ich muss euch das sagen, allen, die ihr daran gearbeitet habt.“

Mit zunehmender Landgewinnung und einer teilweise industriellen Landwirtschaft nahmen Artenreichtum und Landschaftsvielfalt ab. Im Naturpark soll eine standortgerechte und nachhaltige Bewirtschaftung sowohl den Menschen als auch Flora und Fauna nutzen. Viele bedrohte und stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten finden im Naturpark ihren Lebensraum.

Internationale Bedeutung hat die Region für Wat- und Wasservögel. Tausende nordische Gänse und Schwäne, Kraniche, Enten und Schnepfenvögel finden hier im Frühjahr



Erholungs- und Lebensraum



und Herbst auf ihren langen Zugrouten die unentbehrlichen wasser- und nahrungsreichen Rastplätze. Der prächtige Kampfläufer ist während des Frühjahrs bei seinen Balzspielen zu beobachten. Wie andere in Deutschland sehr selten gewordene Wiesenvögel, z. B. Uferschnepfe, Rotschenkel, Großer Brachvogel, Bekassine und Wachtelkönig, ist er im Naturpark Brutvogel.

Biber und Fischotter sind hier ebenso zu Hause wie eine bemerkenswerte Vielfalt an Amphibien, Fischen, Insekten und Pflanzen.

Neben dem Wasserwandern in der Flusslandschaft Untere Havelniederung kann man sich den Naturpark am besten mit dem Fahrrad entlang markierter Wanderwege oder hoch zu Ross erschließen.

Naturparkverwaltung

Pareyer Dorfstraße 5

14715 Havelaue OT Parey

Tel. 033872 74315

www.westhavelland-naturpark.de

NaturparkZentrum Milow

Stremmestraße 10, 14715 Milower Land

Tel. 03386 211227

Naturwacht Westhavelland

Tel. 033872 70025 und 03386 200419

**Naturpark
Westhavelland**



Der größte Naturpark des
Landes Brandenburg ist ein
international bedeutsames
Feuchtgebiet und
Heimat vieler bedrohter
Tiere und Pflanzen.



Havelländische Bräuche und Rezepte

Unseren Ahnen waren viele Vorgänge der Natur unerklärlich und sagenumwoben. Sie glaubten, dass die Götter für Naturgewalten und Menschenschicksale verantwortlich waren. So hatte auch jedes Gebiet seine eigenen Schutzgötter. Die Schutzgöttin des Havellandes war „Frau Harke“. Sie war die Frau des einäugigen germanischen Gottes Wotan. Als mütterliche Erdgöttin belohnte sie die Fleißigen und waltete mit Strenge über die Faulen. Sie galt als Beschützerin des Familienglücks, der Tiere und Feldfrüchte. Ihr war der Freitag geheiligt. Damit sie Glück und Segen spendete, schlossen viele junge Paare an diesem Tag die Ehe.

Merkwürdige Bräuche und alter Aberglauben prägten schon immer das Leben der Menschen. Viele von ihnen sind bereits in Vergessenheit geraten. Andere wurden von Generation zu Generation weitergegeben und erfreuen sich noch heute großer Beliebtheit.

In der Zeit von Weihnachten bis zum Dreikönigstag, auch als die „Zwölften“ bekannt, zog sie im Lande umher und kontrollierte die Spinnstuben, denn bis zum Jahresende mussten alle Rocken leer gesponnen sein. War das nicht der Fall, drohten dem Haus „Soviel Härchen, soviel böse Jährchen“. In dieser Zeit galt es, besonders wachsam zu sein. Bis auf Kinderwindeln durfte keine Wäsche gewaschen

und aufgehängt werden. Wer das trotzdem tat, sollte sterben. Kein Wagenrad durfte sich drehen und kein Spinnrad surren. Wer während der heiligen Tage dennoch ans Spinnrad ging, den ereilten Krankheit und Unheil.

Es heißt auch, dass in den „Zwölften“ der Wetterkalender des nächsten Jahres gemacht wird. Das Wetter der 12 heiligen Tage galt als Vorhersage für die 12 Monate des kommenden Jahres.

Auch für den Speiseplan gab es Vorschriften. Es durften keine Linsen und Erbsen gegessen werden, sonst gab es Magengeschwüre. Nur was in der Natur noch frisch und grün war, durfte zubereitet werden.

Bei den Jul-Mahlzeiten gehörte der Schweinskopf auf den Tisch. Dazu gab es Lungenwurst mit Grünkohl. Wer keinen Grünkohl isst, so hieß es, dem geht im kommenden Jahr das Geld aus.

Eine havelländische Sage berichtet vom Grünkohldieb. Der Mann besaß in seinem Garten keinen Grünkohl. Da er aber zu den Festtagen auf das glückbringende Gemüse nicht verzichten wollte, stahl er den Kohl.



Der liebe Gott hatte das Stehlen aber verboten. Zur Strafe setzte er ihn auf den Mond. Dort kann man den Dieb bei Vollmond noch heute erkennen, wie er den Kohlstrunk in den Händen hält.

Das typische Silvesteressen im Havelland sind Kartoffel- und Heringssalat mit Würstchen. Die bevorzugte Abend- und Neujahrsmahlzeit ist jedoch der Karpfen. Häufig wird er als Karpfen „Blau“ zubereitet, aber die waschechten Havelländer genießen ihn in Bier. Dazu gibt es Salzkartoffeln. In früherer Zeit wurde Milchreis dazu serviert. Bierfisch mit Milchreis war im Havelland ein beliebtes Hochzeitsessen.

Einige Schuppen des Silvesterkarpfens in die Geldbörse gesteckt sollen für Geldsegen während des gesamten Jahres sorgen.

Mit dem Frühling ist die Osterzeit verbunden. Eine alte Regel im Havelland sagt, dass Gründonnerstag etwas Grünes gegessen werden muss. Grüne Farbe und frische Kräuter sollen Kraft spenden. So ist es üblich, dass in vielen Haushalten Gründonnerstag und Karfreitag Salzkartoffeln, Spiegeleier und Spinat oder grüne Bohnen auf dem Speiseplan stehen. Beliebt sind auch Pellkartoffeln und Stippe.

Rezept für havelländischen Grünkohl

750 g Grünkohl
500 g Bauchfleisch
1 fein gewürfelte Zwiebel
2 Esslöffel Haferflocken
Salz, Pfeffer, Kümmel

Den Grünkohl verlesen, überbrühen und fein hacken.

Bauchfleisch mit Salz in einem Liter Wasser garkochen, Grünkohl und Gewürze hinzufügen und garen. Zum Schluss die Haferflocken dazugeben und nochmals aufkochen. Wer es noch sämiger machen möchte, kann noch eine Butter-Einbrenne dazugeben.

Rezept für Pellkartoffeln und Stippe

Die Kartoffeln werden in Salzwasser gekocht, anschließend gepellt und warm gestellt.

Speckwürfel (am besten fetter Speck) werden in der Pfanne glasig gebraten. Mehl wird darin leicht angeröstet und mit Wasser abgelöscht.

Dazu gibt es saure Gurken und Rohkostsalat.

Zur Verfeinerung kann eine mittelgroße feingehackte Zwiebel mit in die Pfanne gegeben werden.

Zum Osterfest gehören in zahlreichen umliegenden Gemeinden die Osterfeuer. Ihren Ursprung haben sie in den vorchristlichen Frühlingsfeuern, denen eine reinigende Wirkung zugeschrieben wurde. Sie sollten Menschen, Vieh, Hof und Flur vor Schaden, Krankheit, Unheil und Verderb schützen. Ostersonntag treffen sich heute noch Alt und Jung in geselliger Runde am Osterfeuer.

Nicht zu vergessen ist die Tradition des Osterwassers. Ursprünglich wurde es von den Rathenower Mädchen aus dem Körgraben und später aus der Havel geschöpft. Die Rathenower glaubten an seine Heilkraft und an die schönheitsfördernde Wirkung. Vielseitig sind die Volksbräuche, die mit dem 1. Mai, Himmelfahrt und Pfingsten zu tun haben. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai, der Walpurgisnacht, werden mit viel Lärm, Krach und Schabernack die bösen Wintergeister vertrieben. Aus Angst und zum Schutz der Tiere vor Verzauberungen durch böse Hexen, die in dieser Zeit zum Blocksberg reiten, zeichneten in früherer Zeit die Bauern der Umgebung am Abend des 30. April drei große Kreuze an ihre Stalltüren.

Den Himmelfahrts- oder auch „Vatertag“ nutzen die Herren zu gemeinsamen Ausflügen mit dem Rad oder mit Pferd und Wagen. Meist geht es dabei von einer zur anderen Gaststätte. Seit einigen Jahren steigen aber nicht nur die Väter auf die Räder, sondern die ganze Familie. Mit „Kind und Kegel“ geht es hinaus in die Natur.

Ein uralter Brauch zu Pfingsten war das Aufstellen des Pfingstbaumes. Er galt als Gesundheits-, Fruchtbarkeits- und Freiheitsymbol. Als Pfingstbaum diente eine Birke. In den Dörfern wurde sie mit bunten Bändern, Kränzen oder Kronen geschmückt. Rund um den Baum war Tanz. Der Baum wurde über Nacht bewacht, so dass er nicht von den Burschen des Nachbardorfes gestohlen werden konnte. Verbreitet war auch das Schmücken der Häuser und Wohnungen mit Birkenzweigen. Sie wurden an Türen, Bildern, Wandspiegeln und vor Haus- und Hoftüren angebracht.

In der Mark Brandenburg erging am 21. Juli 1747 das Maibaumverbot mit dem Ziel, den seinerzeit abgewirtschafteten Wald zu schützen. Dem Volk gegenüber wurden die

Birkenzweige als gesundheitsschädigend dargestellt. Sogar noch im Jahr 1824 untersagte der Rathenower Magistrat das Schmücken mit Maien. Gegenwärtig erfreut sich der Brauch wieder großer Beliebtheit.

Zur Abrundung des Jahres tragen im Herbst die Erntedank- und Schlachtfeste bei. Seit ca. 1770 werden Erntedankfeste als Kirchenfeste feierlich begangen. Gewöhnlich fanden Umzüge statt, in deren Mittelpunkt die Erntekrone stand. Sie wurde aus Ähren und Blumen gebunden. In den Dörfern brachte sie ein Umzug zur Kirche oder auch ins Gutshaus. Nach dem Gottesdienst gab es auf den Bauernhöfen ein Festessen mit Frikassee. Außerdem fanden verschiedene Belustigungen wie z.B. das „Hahnenreiten“ statt. Nachmittags und abends war Tanz.

In Rathenow wurde die Erntekrone am Ende des Umzuges durch die Stadt an den Bürgermeister übergeben und am Abend bei Musik, Bier, Branntwein und Kuchen tüchtig gefeiert.

Schlachtfeste ähnelten Familientreffen. Fast die ganze Verwandtschaft war eingeladen. Jeder hatte seine Aufgabe. So oblag das Wassertragen dem jüngsten Familienmitglied und das Blutrühren der ältesten Frau.

Für das Zubereiten von Fleisch und Wurst gab es genaue Rezepturen, die natürlich ein Geheimnis waren. Kostproben wurden mit einem oder mehreren Schnäpschen hinunter gespült. Die Nachbarn bekamen Wellfleisch und Topfwurst.

Hausschlachtungen sind heute seltener geworden. Es gibt jedoch viele Fleischereien mit Hausschlachtungen. Ob Wurst oder Fleisch, alles ist empfehlenswert. Dazu gibt es eine ganze Reihe köstlich klingender Rezepte, aus denen jeder Koch ein ganz besonderes Menü zaubern kann.

Tipp:

Fragen Sie in der Tourist-Information nach dem Kochbuch mit typischen Rezepten aus der Region:

„Havelländer Kochbuch“ –
Heimat genießen entlang der Havel

Rezept für Bierkarpfen

5 Pfund Karpfen
4 Flaschen Malzbier
300 g Zwiebeln
1,5 l Malzkaffee
3 Gewürznelken
1 Lorbeerblatt
250 g Butter
Essig, Salz und Zucker nach Geschmack

Die Gewürze werden in Flüssigkeit aufgekocht.

Geputzte und gereinigte handbreit geschnittene Karpfenstücke etwa 10 Minuten (bis zur Garprobe) darin ziehen lassen, dann herausnehmen.

Die Butter in der Pfanne auslassen, mit Mehl anschwitzen, zur Soße geben und die Fischstücke wieder hineingeben. Dazu gibt es Salzkartoffeln oder Milchreis.

Bierfisch mit Milchreis war im Havelland ein beliebtes Hochzeitsessen.

Viele Informationen in dieser Broschüre sind das Ergebnis von Internetrecherchen aus zahlreichen Quellen. Weder können wir für die Richtigkeit noch für die Vollständigkeit der Quellverweise garantieren. Wir sind der Meinung, das sollte bei einer nichtkommerziellen Informationsbroschüre auch nicht überbewertet werden. Für Verbesserungsvorschläge und inhaltliche Korrekturen sind wir aber immer empfänglich, um diese gegebenenfalls in Nachauflagen berücksichtigen zu können. Insofern „lebt“ die Broschüre. Die Rubrik „Bedeutende Persönlichkeiten“ fehlt in dieser Ausgabe, da auch andere Inhalte eine Plattform erhalten sollten.

Darüber hinaus folgt an dieser Stelle die Benennung von Printquellen:

Rudolf Guthjahr · Havelstadt Rathenow – Kleine Chronik · Rathenow 1991

Kreisverwaltung Rathenow in Verbindung mit der Stadtverwaltung Rathenow · 775 Jahre Rathenow · Berlin 1991

Kreismuseum Rathenow - Fouqué · Rathenow 1993

Historisch archäologisches Inventar für die Stadt Rathenow im Auftrag des Landesmuseums zur Früh- und Urgeschichte

Dipl. oec. Willi Osterburg · Vergangenheit, Gegenwart und Perspektive der Rathenower Optischen Werke · Rathenower Heimatkalender 1960

Jupp Pütz · Johann Heinrich August Duncker · Rathenower Heimatkalender 1967

Helmut Batzke · „Duncker“ und die Entwicklung der Brillenoptik in Rathenow · Rathenower Heimatkalender 1972

Martin Sommerfeld · Die Entwicklung der optischen Industrie in Rathenow nach der Wende · Rathenower Heimatkalender 1999

Dr. Karl Albrecht · Die Geschichte der Emil Busch AG · Erfurt 1925

Erika Guthjahr · Havelländers Jahreslauf Bräuche und Rezepte · Rathenow 1994

Gabriele Matthies · Die Havel

Eugen Gliege · Heimatsagen aus dem Havelland · 1999

Ulla Röhle, Claudia Voigt · Aus dem Leben und Schaffen des Ingenieurs und Amateurastronomen Edwin Rolf · maschinengeschriebenes MS · 1996

Recherchen und Beiträge:
Wolfram Bleis,
W & M Grafikatelier,
Stadt Rathenow

Fotos:
T. Lemke, W & M Grafikatelier, H. Mundt,
W. Bleis, MXM Design, K. Zander,
W. Ganzer, K. Rietschel, U. Nickel,
Ch. Prochotta,
J. Wassmann, Filmtierschule Harsch,
H. Zimmermann, Karls Erlebnishof,
Stadt Tangermünde,
Stadt Brandenburg a. d. Havel,
Stadt Havelberg,
Andrea Damm / pixelio.de,
Holger Seeger / pixelio.de,
Christiane Hergl / pixelio.de,
BUGA-Zweckverband,
Optikpark Rathenow GmbH
Privatarchive
Stadt Rathenow

Wir bedanken uns für die großzügige Freigabe und hilfreiche Unterstützung.

Schutzgebühr: 2,00 €



Stadtplanlegende

- Kirche, Kapelle, Friedhof
- Krieger-, Natur-, Denkmal
- Rathaus
- Information, Infosäule
- Krankenhaus/Klinik, Arzt haus
- Rettungstation, Apotheke
- Parkplatz, Parkhaus
- Park&Ride, Busparkplatz
- Wohnmobilstellplatz
- Tankstelle, Taxistand
- Bank/Geldautomat, Post
- Einkaufszentrum/-markt
- Bibliothek
- Stadion, Sportanlage/-platz
- Tennisanlage/-platz
- Schwimmbad, Bademöglichkeit
- Turn-/Sporthalle, Minigolfanlage
- Bowlinganlage/-bahn
- Anlegestelle, Gastliegeplatz
- Fahrgastschiffahrt, Leuchtturm
- Tiergehege
- Sehenswertes

132100001
© ehs-Verlags GmbH
Tel. (03 91) 62 58 40
www.regionalinfo.de



132100001
© ehs-Verlags GmbH
Tel. (03 91) 62 58 40
www.regionalinfo.de